

## Altägyptische Enzyklopädien

Christian Leitz

### Einleitung

Der Begriff Enzyklopädie spielt in der Ägyptologie keine große Rolle. Ein entsprechendes Stichwort im *Lexikon der Ägyptologie* fehlt, selbst der ausführliche allgemeine Index im Registerband erwähnt es nicht. Das gleiche gilt für die von Donald B. Redford herausgegebene *Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt* (auch nicht im Index am Ende von Band 3) und die allerdings noch im Aufbau befindliche internetbasierte *UCLA Encyclopedia of Egyptology*, die von Willeke Wendrich betreut wird. Prüft man die entsprechenden, recht ausführlichen Artikel der Online-Enzyklopädie Wikipedia in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch<sup>1</sup>, so stellt man fest, daß nur in dem französischen Artikel das Alte Ägypten erwähnt wird. Hier werden die Onomastika als frühe Formen von Enzyklopädien angesehen. Alle anderen Artikel lassen die Geschichte der Enzyklopädien entweder mit der Naturkunde des Plinius oder einigen naturkundlichen Werken des Aristoteles beginnen.

Onomastika sind aus Ägypten aus ganz unterschiedlichen Zeitstufen bekannt. Das älteste ist das sogenannte Ramesseum-Onomastikon (pBerlin 10495), dessen exakte Datierung unklar ist, das aber jedenfalls aus dem Mittleren Reich stammt<sup>2</sup>. Es enthielt über 300 Einträge. Wesentlich umfangreicher (über 600 Einträge erhalten, Schätzungen für das ehemals vollständige Werk: maximal 2000, vermutlich deutlich weniger) war das aus der 21. Dynastie stammende Onomastikon des Amenemope, von dem knapp zehn Handschriften bekannt sind<sup>3</sup>. Aus dem römerzeitlichen Tebtynis schließlich stammen zahlreiche Papyrusfragmente, die von Jürgen Osing fünf verschiedenen Handschriften zugeordnet werden konnten. Die erste und mit Abstand längste davon enthält ein – in der Terminologie von Osing – onomasiologisches Wörterbuch und Kompendium priesterlichen Wissens („Onomastikon“)<sup>4</sup>. Sowohl Gardiner wie Osing sprechen im Rahmen ihrer Editionen von Enzyklopädien<sup>5</sup>. Gardiner vermerkt des weiteren, daß auch die von ihm publizierten *Late Egyptian Miscellanies* Material enthielten, das den Onomastika durchaus wesensverwandt sei<sup>6</sup>.

---

1 Aufgerufen jeweils am 8. Juni 2013. Das gleiche Resultat ergibt sich in den italienischen, katalanischen und niederländischen Versionen, der spanische Artikel enthält keinen historischen Abschnitt.

2 AEO I, 6–23.

3 AEO I, 24–63; HERBIN, in: BIFAO 86, 1986, 187–198.

4 pTebt. H.

5 AEO I, 35: „Out of such grotesque beginnings have our encyclopedias arisen“! Er räumt jedoch ein, daß es sich um eine erstrangige Quelle zur altägyptischen Geographie handle (vgl. zu letzterer auch das topographische Onomastikon in dem demotischen pCG 31169, zuletzt analysiert von DE CENIVAL/YOYOTTE, in: Gs Yoyotte, 239–279). Neutraler ist Osing in pTebt. H, 32: „In der auch für Ägypten so charakteristischen Form der Darstellung in aufzählenden Listen ist er [= der von ihm edierte Text] in allen vier Abschnitten enzyklopädisch angelegt“.

6 AEO I, 3–4.



### Moderne Definitionen von Enzyklopädie

Bevor auf die Onomastika näher eingegangen sei, mag es sinnvoll sein, modernere Definitionen zum Begriff Enzyklopädie zu betrachten. Das Deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm kennt das Wort noch nicht, die Online-Ausgabe des Duden gibt eine recht kurze Begriffsbestimmung:

„Enzyklopädie: Nachschlagewerk, in dem der gesamte Wissensstoff aller Disziplinen oder nur eines Fachgebiets in alphabetischer oder systematischer Anordnung dargestellt ist“.

Etwas ausführlicher sind die (hier leicht gekürzten) Definitionen in den drei genannten Wikipedia-Artikeln:

„Eine Enzyklopädie (...) ist ein besonders umfangreiches Nachschlagewerk. Der Begriff „Enzyklopädie“ soll auf Ausführlichkeit oder eine große Themenbreite hinweisen, wie beispielsweise bei einem Menschen, dem enzyklopädisches Wissen nachgesagt wird. Andererseits wird nicht das gesamte Wissen, sondern nur eine Zusammenfassung dargestellt. Die Enzyklopädie ist so gesehen eine überblickende Anordnung des Wissens, die einen Zusammenhang herstellt. Daneben findet sich die Bezeichnung „Enzyklopädie“ auch bei vielen Werken, die nur ein begrenztes Fachgebiet oder auch nur Sachgebiet behandeln, den Fachencyklopädien“.

„An encyclopedia is a type of reference work – a compendium holding a summary of information from either all branches of knowledge or a particular branch of knowledge. Encyclopedias are divided into articles or entries, which are usually accessed alphabetically by article name. Encyclopedia entries are longer and more detailed than those in most dictionaries. Generally speaking, unlike dictionary entries, which focus on linguistic information about words, encyclopedia articles focus on factual information to cover the thing or concept for which the article name stands“.

„Une encyclopédie est un ouvrage ou un ensemble d'ouvrages de référence visant à synthétiser toutes les connaissances ou une partie déterminée de celles-ci. Une encyclopédie moderne se reconnaît à l'importance qu'elle accorde à l'établissement de connexions entre les divers domaines du savoir, ainsi qu'à un exposé critique et impartial des faits et des idées. Son organisation interne a longtemps été purement thématique. Le classement alphabétique, qui apparaît dans un dictionnaire au X<sup>e</sup> siècle, ne s'imposera définitivement dans une encyclopédie qu'au XVIII<sup>e</sup> siècle. Organisation thématique et classement alphabétique peuvent être utilisés de façon croisée en intégrant un ou plusieurs volumes d'index à un ouvrage thématique. ... En principe, une encyclopédie est différente d'un dictionnaire, car ce dernier a pour objet le sens et l'emploi des mots d'une langue, et est donc intraduisible en tant que tel, alors que l'encyclopédie traite des choses ou réalités du monde et de la culture“.

Diese Definitionen unterscheiden sich nicht unerheblich voneinander, die englischen und französischen enthalten eine Reihe von Merkmalen, die bei den beiden deutschen fehlen. Allen gemeinsam ist aber, daß es sich um eine umfassende Darstellung des Wissens handeln muß, die zwangsläufig trotzdem nur eine Zusammenfassung sein kann, und daß sich der Begriff auch auf die Darstellung einzelner Fachgebiete anwenden läßt. Als wichtig wird auch eine thematische Gliederung angesehen, bei der die heute übliche alphabetische Anordnung



erst eine geschichtlich späte Entwicklung ist. Ein letzter wichtiger Punkt ist die Abgrenzung zu den Wörterbüchern: Diese enthalten schwerpunktmäßig linguistische Informationen und die Einträge sind im Regelfall kürzer als bei Enzyklopädien, in denen es vordringlich um Sachinformationen geht.

### Onomastika

Legt man diese Kriterien an, so handelt es sich bei den Onomastika des Mittleren Reichs und der 21. Dynastie sowie bei Abschnitt I und II des großen Tebtynis-Onomastikons<sup>7</sup> um Wörterbücher und nicht um Enzyklopädien. Alle drei weisen zwar eine thematische Gliederung auf, aber im wesentlichen geht es um linguistische Informationen. Zwar erfüllt die erhaltene Einleitung des Onomastikons des Amenemope den Anspruch, eine umfassende Darstellung des Wissens zu sein, in fast vorbildlicher Weise:

„Anfang der Lehre (*sbȝyt*) von der Verständigkeit (*wh<sup>c</sup>-ib*) und des Unterrichts des Unwissenden (*mtr hm*), des Wissens aller Dinge (*rh wnnt nbt*), die Ptah erschaffen hat, die Thoth entstehen ließ, den Himmel in seiner Ordnung (*pt m šsrw.s*), die Erde und das, was in ihr ist (*tȝ imy.f*), das, was die Berge ausspeien (*kȝ<sup>c</sup>t dww*), was vom Urwasser benetzt wird (*iwh m nwn*) als all die Dinge, die die Sonne beschienen hat (*m ht nbt hȝyt.n R<sup>c</sup>*), all das, was auf dem Rücken der Erde wächst (*srdt nbt hr sȝ tȝ*)“<sup>8</sup>.

Dies reicht aber nicht aus, weil der Anspruch auf größtmögliche Vollständigkeit eben auch für Wörterbücher zutrifft. Anders sieht es jedoch mit Teil III und IV des großen Tebtynis-Onomastikons und den im selben Band mitpublizierten drei anderen Papyri aus. Dieser Abschnitt III enthält Angaben zur *materia sacra*, die im jetzigen Erhaltungszustand von Osing in zwölf Kapitel unterteilt werden konnten<sup>9</sup>. Die einzelnen Kapitel haben einen umfassenden, sich auf ganz Ägypten beziehenden Anspruch, auch wenn sie zugegebenermaßen nicht allzu lang sind. Darüber hinaus werden nicht nur Begriffe aufgezählt, sondern es finden sich auch sachliche Erläuterungen, wie einige Beispiele verdeutlichen sollen:

Aus Kapitel 3 (heilige Bäume): „Was den Baum anbelangt, der an der Bergspitze von Akanthon ist (*ir šnw nty m tȝ dhnt n Šn<sup>c</sup>-n-hn*): Er ist am Eingang der Unterwelt (*hr rȝ n dwȝt*) und führt diesem Gott Wasser zu (*hr stȝ mw n nt(r) pn*)“<sup>10</sup>. In der Unterwelt von Akanthon befand sich die Nilquelle mit dem linken Bein des Osiris; in einer geographisch-osirianischen Prozession in einer der Osiriskapellen in Dendara findet sich fast die gleiche Formulierung: „Osiris, Herr von Semenu-Hor, der täglich Wasser ausgießt am Eingang der Unterwelt (*st mw hr rȝ n dwȝt r<sup>c</sup> nb*)“<sup>11</sup>.

Aus Kapitel 9 (Erscheinungsformen der Hathor): „[Zu kennen] die erhabenen Göttinnen (*špswt*), die heilig sind als Hathoren: Was Hathor, die Herrin von Dendara (*nbt Twnt*) anbe-

7 Siehe hierzu OSING, in: pTebt. H., S. 32 (Abschnitt I behandelt Verben in Form eines Synonymen-Vokabulars, Abschnitt II nach Sachgruppen geordnete Substantive).

8 AEO I, 1\*–2\*.

9 pTebt. H, S. 141–186: (1.) heilige Stätten, u.a. Nekropolen; (2.) Orte, die Kräuter nach Sais und Erde in die Lebenshäuser liefern; (3.) heilige Bäume; (4.) heilige Koms und Gewässer; (5.) heilige Tiere; (6.) Priester und Priesterinnen; (7.) Heiligtümer; (8.) Erscheinungsformen der [Isis], Himmelsstützen, Himmel, Erscheinungsformen einer weiteren Göttin, heilige Orte; (9.) Erscheinungsformen der Hathor; (10.) die Ausmaße Ägyptens; (11.) die Hierarchie der Götterwelt; (12.) heilige Schlangen.

10 pTebt. H I, V, 4, 22–23 (Tf. 12) und S. 150–151.

11 D X, 329, 9–10, vgl. LEITZ, Soubassementstudien II, 253, 255 und 261–262 mit häufigen Verweisen auf den einschlägigen Aufsatz von YOYOTTE, in: RdE 13, 1961, 71–105.



langt: Das ist das Auge des Re (*irt R<sup>c</sup>*), dem Dendara als Ersatz für [Heliopolis] gegeben wurde (*rdi n.s Twnt m db3w [n Twnw]*)<sup>12</sup>. Die Bezeichnung *irt R<sup>c</sup>* gehört tatsächlich zur üblichen Titulatur der Göttin in Dendara und dürfte im Dendaratempel mehr als tausendmal genannt sein. Das eigentlich Interessante an dieser kurzen Passage ist der Umstand, daß sie den ersten Eintrag nach der Überschrift bildet. Dies läßt recht deutlich ein hierarchisches Gliederungsprinzip erkennen<sup>13</sup>, das als eine thematische Gliederung ebensoviel Berechtigung hat wie die heute übliche alphabetische Anordnung der Einträge in einer Enzyklopädie.

Aus Kapitel 11 (Hierarchie der Götterwelt): „Zu kennen die Namen der Würdenträger (*srw*), die für die Götter stehen. König (*nsw*): Re-Harachte, Var. Horus. Erbprinz (*rp<sup>c</sup>t*): Schu. Var. Das ist Geb, der begrüßt wird als Ältester (*smsw*). Var. Das ist Horus, der als großer Vorlesepriester (*hry-ḥb wr*) fungiert hat“<sup>14</sup>. Das Bemerkenswerte an diesen Einträgen ist neben der offenkundigen hierarchischen Gliederung die Vielzahl der mitgeteilten Varianten, dies korreliert mit dem in der französischen Definition von Enzyklopädie geforderten Kriterium der kritischen und unparteiischen Mitteilung der Fakten.

Auch in einzelnen Abschnitten des zuvor stehenden, überwiegend linguistisch aufgebauten Wörterbuchs finden sich sachliche Erläuterungen, die diese Abschnitte eher in die Nähe der Enzyklopädien rücken würden. Dies ist vor allem in dem bedauerlicherweise recht schlecht erhaltenen Paragraphen zu den Vogelarten der Fall. Ein kurzes Beispiel lautet:

„[...] Biene (?), heiß (?) [Er lebt (o.ä.) in(?)] den Lagunen der Deltasümpfe. Er ist von weißer, [schwarzer] und roter Farbe. Er ist ein kleiner (Vogel), der sich niederläßt auf ...-Pflanzen“<sup>15</sup>.

Die Angaben reichen in einem solch fragmentarischen Zustand nicht aus für eine Bestimmung der Vogelart, aber das ist im vorliegenden Zusammenhang auch nicht von Belang. Wichtig ist nur, daß hier in aller Kürze Angaben zu Benennung, Habitat, Farbe des Gefieders, Größe und vielleicht noch Nahrung gemacht werden, je nachdem, was tatsächlich am Ende stand. Zum Vergleich sei dem ägyptischen Text ein ähnlich kurzer Eintrag aus einer modernen Enzyklopädie gegenübergestellt, dem in den Fußnoten noch einige weitere Zitate aus diesem ornithologischen Abschnitt des Onomastikons hinzugefügt werden:

„Rubingoldhähnchen: Das Rubingoldhähnchen (*Regulus calendula*) ist ein kleiner amerikanischer Singvogel. An der Oberseite ist der Vogel oliv-grau und an der Unterseite heller gefärbt<sup>16</sup>. Er hat weiße Flügelbinden und einen unterbrochenen weißen Augering. Der rote Fleck am Kopf des Männchens ist gewöhnlich nur zu sehen, wenn es erregt ist. Der schwarze Schnabel<sup>17</sup> ist dünn und der Schwanz kurz. Das Rubingoldhähnchen brütet in den Nadelwäldern Alaskas, Kanadas, Neuenglands und den west-

12 pTebt. H I, X, 3–4 (Tf. 13) und S. 166–167 (zur Ergänzung vgl. LGG I, 187a). Siehe zum Thema CAUVILLE, Pronaos, 3–4 und 66–69.

13 Vgl. zu diesem übergeordneten Prinzip innerhalb des Onomastikons Kapitel 11, bei der die zuerst genannte Gottheit der König Re-Harachte ist (pTebt. H, S. 173). Als Beispiel für das Prinzip an sich sei auf BAUMANN, Die Prozessionen personifizierter Bergwerksregionen, Band 1 verwiesen; in den von ihm behandelten mineralogischen Prozessionen stehen stets Silber oder Gold als wertvollste Metalle an der Spitze.

14 pTebt. H I, X, 5, 1–4 (Tf. 14) und S. 172–173.

15 pTebt. H I, S 1, 12–14 (Tf. 11) und S. 135 (Übersetzung von Osing). Vgl. auch S. 124–134 mit weiteren ähnlichen Einträgen.

16 Angaben zur Farbe des Bauches in pTebt. H. I, P, 1, 1 (S. 127): *ht.f ḥdt*: „sein Bauch ist weiß“.

17 Angaben zur Farbe des Schnabels in pTebt. H. I, O, 2, 16 (S. 125): *ir r3 spty[f km]*: „Was den Schnabel anbelangt: Seine Ränder sind [schwarz]“.



lichen USA. In einem gut verborgenen Nest, das an einem Ast hängt<sup>18</sup>, werden bis zu zwölf Eier gelegt. Die kalte Jahreszeit verbringt der Vogel in den südlichen USA und in Mexiko<sup>19</sup>. Im Westen sind einige Populationen Standvögel. Das Rubingoldhähnchen sucht in Bäumen und im Gestrüpp nach kleinen Insekten und Spinnen. Beeren und Baumsäfte ergänzen die Nahrung<sup>20</sup>.

Die Gemeinsamkeiten dürften hinreichend groß sein, um in beiden Fällen von enzyklopädischen Texten sprechen zu können. Der Unterschied liegt vor allem im Umfang und in der Vollständigkeit. Während es sich bei diesem Wikipedia-Eintrag nur um einen winzigen Teil eines sich ständig erweiternden Ganzen handelt, verhält es sich bei dem ägyptischen Eintrag doch etwas anders. Der ganze Papyrus hatte ursprünglich über 100 Kolumnen zu jeweils 24 Zeilen, d.h. mindestens 2400 Zeilen<sup>21</sup>. Der Text über den unbekannt Vogel umfaßt drei Zeilen, d.h. er machte 1/800, vielleicht auch 1/1000 der vollständigen Handschrift aus. Die gesamte Naturkunde des Plinius, die allseits als erste vollständig überlieferte Enzyklopädie bezeichnet wird, umfaßt 37 Bücher mit knapp 2500 Kapiteln, die in der zehnbändigen Loeb-Ausgabe auch ungefähr so viele lateinische Seiten beanspruchen. D.h. für einen Überschlag, daß auf der einen Seite die ganze Schrift des Plinius ungefähr den 25fachen Umfang dieser Handschrift aus Tebtynis hatte, daß diese jedoch auf der anderen Seite einem Einzelband des Plinius mindestens ähnlich war. Da es gänzlich unbekannt ist, ob es nicht noch mehrere Handschriften vergleichbaren Umfangs mit ähnlicher Thematik gegeben hat, kommt man zumindest in die Nähe des für eine Klassifizierung als Enzyklopädie geforderten Kriteriums des „außergewöhnlichen Umfangs“. Der fragmentarische Erhaltungszustand ändert hieran nichts, man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß eben nur kleinste Reste von einst großen Tempelbibliotheken erhalten sind.

### Weitere enzyklopädische Texte mit naturkundlichem Inhalt

Es scheint deshalb zulässig zu sein, bei der Suche nach altägyptischen Enzyklopädien weniger die zugegebenermaßen meist nicht vorhandenen Quantitäten des Textmaterials, sondern mehr die Strukturen der zufällig erhaltenen Texte als maßgeblich anzusehen. Damit läßt sich das Material vermehren. So sollte man auch die ursprünglich 38 Kapitel des Brooklyner Schlangenserpapyrus<sup>22</sup> mit in die Betrachtung einbeziehen, da es sicherlich der Anspruch des Verfassers war, alle in Ägypten vorkommenden Schlangenarten oder noch präziser gesagt,

18 Angaben zur Lage des Nestes in pTebt. H. I, P, 1, 4 (S. 127): *hpr.f m ti-šps*: „Er entsteht im Kampferbaum (?)“.

19 Angaben zum Migrationsverhalten in pTebt. H. I, R, 2, 12 (S. 130–131): *ii[n].f m [k]r n šht*: „Sie (= die rote *gb*-Gans) ist gekommen als Gast der Überschwemmungszeit“.

20 Artikel Rubingoldhähnchen, aufgerufen am 10. Juni 2013.

21 pTebt. H, S. 29.

22 SAUNERON, *Traité d'ophiologie*; vgl. zu den 24 noch erhaltenen Kapiteln LEITZ, Schlangennamen und danach BRIX, *Étude de la faune ophidienne*, Bd. 2 (mit eher mangelhafter Auswertung der Sekundärliteratur); STEGBAUER, in: TUAT NF 5, 274–285 und AUFRÈRE, in: *Anthropozoologica* 47.1, 2012, 223–261 (mit m.E. fragwürdigen Bewertungen der Identifikationsvorschläge auf S. 256–258; so bezeichnet er ohne weitere Begründungen die Wahrscheinlichkeit für seinen eigenen Vorschlag der *fy t̄y*-Schlange als (extrem giftige) *Echis coloratus* als „Grande“, meinen eigenen als (harmlose Natter) *Coluber/Platyceps rhodorachis* als „Nulle“, obwohl die Bißfolgen in dem Schlangenserpapyrus (§ 31) als verhältnismäßig harmlos beschrieben werden und gleichzeitig *Echis coloratus* eine der giftigsten Schlangen Ägyptens überhaupt ist).



alle Schlangen, mit denen ein Ägypter in Berührung kommen konnte<sup>23</sup>, recht detailliert zu beschreiben. Als Beispiel diene der Eintrag zur Hornvipere:

„Was die Viper mit den zwei Hörnern anbelangt: Ihre Farbe ist wie die einer Wachtel, zwei Hörner sind [auf] ihrem Scheitel. [Ihr] Kopf ist ausgebreitet, ihr [Nacken ist kurz], der Schwanz dick (= verjüngt sich gleichmäßig). Der Rand ihres Bisses ist weit. Angeschwollen ist das Gesicht dessen, der an ihrem Biß leidet. Ihre Bißstelle ist klein. Geschwächt ist der, der an ihrem Biß leidet außer ...?... Fieber neun Tage. Er überlebt. Sie ist eine Manifestation des Horus. Ihr Gift wird (heraus)geholt durch oftmaliges Erbrechenlassen und Beschwörung [...]“<sup>24</sup>.

Am enzyklopädischen Charakter dieses Eintrags dürften wenig Zweifel bestehen, das Stichwort in der gedruckten zwanzigbändigen Brockhaus-Enzyklopädie von 1969 enthält weniger Informationen<sup>25</sup>. Von einer anderen Abhandlung, die Gesteinsnamen behandelt, ist leider nur ein ganz kleines Fragment erhalten, so daß dessen Einordnung schwierig ist<sup>26</sup>. Aus dem Bereich Botanik läßt sich als ältester Hinweis für die Existenz enzyklopädischer Werke eine Passage aus dem pEbers (47, 15 – 48, 3 = Nr. 251) anführen, die die pharmazeutischen Wirkungen der Rizinuspflanze (*dgm*)<sup>27</sup> anführt:

„Die Kenntnis (*rh*) von dem, was gemacht wird aus der Rizinuspflanze, als etwas, das gefunden wurde in Schriften der alten Zeit (*sšw iswt*), als für die Menschen Nützlich. Es werden ihre Wurzeln (*mnwt.f*) in Wasser zerstoßen; werde an den Kopf gegeben, der krank ist, dann wird er schnell gesund wie einer, der nicht krank ist. Auch wird gekaut ein wenig von ihrem Samen (*prt*) mit Bier von einem Mann mit Durchfall im Kot. – Das ist ein Beseitigen von Krankheitserscheinungen im Bauche des Mannes. Auch wird das Haar einer Frau durch ihren Samen (*prt*) zum Wachsen gebracht; werde zerrieben, werde zu einer Masse gemacht, werde in Öl/Fett gegeben; dann soll die Frau ihren Kopf damit salben. Auch wird ihr Öl (*mrht*) aus ihrem Samen (*prt*) gemacht, um einen (Mann) zu salben, der Hautausschlag hat mit *ittt*- und *hwʿw*-Erscheinungen (Zittern? Schüttelfrost?), indem es schlimm ist. Es kommen die *riwmw*-Erscheinungen zum Stillstand wie (bei) einem, gegen den nicht irgend etwas geschehen ist. Er (der Mann? der Kopf?) werde aber behandelt durch Salben wie bei (der Kur der) Zehn-Tage beim Salben früh am Morgen, um sie zu beseitigen. Wirklich vorzüglich; unzählige Male (erprobt)“<sup>28</sup>.

Viel anders – was die Struktur anbelangt – sieht auch der Eintrag in der Arzneimittellehre des Dioskurides nicht aus:

23 Vgl. SAUNERON, *Traité d'ophiologie*, 16–17 (§ 22: *fy ti-ʿ3m*: „Asiatische Viper“).

24 SAUNERON, *Traité d'ophiologie*, 25–26 (§ 28), vgl. LEITZ, *Schlangennamen*, 64–72 und jetzt für die griechischen Schlangennamen die große Studie von BODSON, in: *Anthropozoologica* 47.1, 2012, 73–155.

25 17. Auflage, Bd. 8, 686: „Hornvipern, kurze, gedrungene, äußerst giftige Vipern der Gatt. *Cerastes* in den nordafrikanisch. Wüsten, mit sägeartig gekielten Seitenschuppen. Die *Eigentl. H.* (*Cerastes cerastes*) trägt einen spitzen Dorn über jedem Auge. Ihrer eigenartigen Fortbewegungsweise wegen rechnen die H. zum Typus der Seitenwinder“.

26 Siehe QUACK, in: *Fs Meeks*, 355–361. Noch andere Listen geben nur die jeweiligen Realia (z.B. Bäume, Tiere) und deren Entsprechungen in der Götterwelt, ohne daß weitere sachliche Erläuterungen hinzukommen, siehe VON LIEVEN, in: *ZÄS* 131, 2004, 169–172 und FISCHER-ELFERT, in: *ZÄS* 135, 2008, 115–130.

27 Vgl. GERMER, *Heilpflanzen*, 164–165 und 332–333.

28 Text in *Grundriß der Medizin V*, 529–530; Übersetzung von WESTENDORF, *Handbuch*, 594–595.



„Das Ricinusöl wirkt gegen bösen Grund, Krätze und Entzündungen am Gesäß, ferner gegen Verstopfung und Verdrehung des Uterus, weiter gegen häßliche Wundnarben und Ohrenscherzen. Den Pflastern zugemischt macht es dieselben wirksamer. Getrunken führt es das Wässerige durch den Bauch ab und treibt auch die Würmer aus“<sup>29</sup>.

Ein einziger, wengleich einschlägiger Eintrag ist eine recht dünne Basis für die Aussage, daß es spätestens zu Beginn des Neuen Reiches umfangreiche Handbücher botanischen und pharmakologischen Inhalts gegeben haben muß. Glücklicherweise ist mittlerweile ein weiterer medizinischer Papyrus des Neuen Reiches bekannt geworden, der 2006 vom Louvre aufgekauft wurde und von dem einige Partien vorab von Thierry Bardinnet publiziert wurden. Dort finden sich ganz ähnliche Einträge, wie im pEbers eingeleitet mit *rh*<sup>30</sup>:

„Kennen (*rh*) [...] der *ḥnh-imy*-Körner. Das, was aus dem Fremdland, dessen Name *H<sup>cc</sup>t* ist, gebracht wird, ist eine Pflanze (*smw*), die auf einer Düne (*w ḥr š<sup>c</sup>*) wächst bei der Welle des Meeres (*r ḥnw W<sup>3</sup>d-wr*). Was ihren Samen (*ir prt.f*) anbelangt: Das sind *ḥnh-imy*-Körner. Sie sind wie schwarzer Granat (*ḥm<sup>3</sup>gt kmt*), der vorkommt in einem Fremdland, dessen Name *H<sup>3</sup>bf* ist. Variante (*ky dd*): Das, was sich im oberen und im unteren Sanktuar von Memphis befindet. Das ist das Auge, das sich in Osiris im Innern seiner Arme (?)<sup>31</sup> befindet. Er (= *ḥnh-imy*) entstand in seinen Augen, die ihn leiten“<sup>32</sup>.

Ein weiterer betrifft die *snw*-Pflanze, die Bardinnet als Mönchspfeffer (*Vitex agnus-castus*) identifiziert.

„Kennen (*rh*) [...] der *snw*-Pflanze. Sie wächst in einem Fremdland, dessen Name *H<sup>cc</sup>t* ist. Sie wächst auf den Sandbänken der Götter (*tsw ntrw*). Ihre Blätter (*dr<sup>d</sup>w*) sind wie ein Mädchen der Weide (*ḥrdt nt trt*), ihre Samen (*prt*) sind wie die der *gnš*-Pflanzen zu ihrer (Reife)Zeit. Sie macht die Leber der Vögel fett (? *b<sup>3</sup>k.f mi[st] 3pdw*). *sft* ist ihr Name (bei der Anwendung). Sie kommt aus dem Gottesland (*T<sup>3</sup>-ntr*), wo man sie ausreißt. Es wachsen die Zweige (?) der *ḥnh-imy*-Körner auf ihr. Man zerreibt ein bißchen davon ...?... in den Augen eines Verklärten (*3h*) und (er) ist verklärt auf ewig. Geheim sind die Opfertgaben des Vorlesepriesters (*ḥry-ḥb*) und des Balsamierers (*wt*), der allein ist“<sup>33</sup>.

Es mag sein, daß manche dieser Übersetzungen nach Erscheinen der definitiven Ausgabe noch modifiziert werden müssen, aber für die vorliegenden Zwecke reicht dies aus, um festzustellen, daß es mindestens schon im Neuen Reich umfangreiche botanisch-medizinische Kompendien gegeben hat. Man könnte postulieren, daß es zumindest für alle pharmakolo-

29 Buch I, Kap. 38. Der Anfang mit der Herstellung des Öls wurde hier weggelassen. Übersetzung von BERENDES, Dioskurides Arzneimittellehre, 60.

30 Der Vergleich findet sich auch bei BARDINET, in: ENiM 6, 2013, 58–59.

31 BARDINET, in: ENiM 6, 2013, 62 übersetzt *wy.fy* mit „paupières“, was mir ohne Erläuterung nicht verständlich ist.

32 pLouvre E 3284 rto 13, 1–3 (BARDINET, in: ENiM 6, 2013, 59–62). Es folgt ein philologisch schwieriger, eher mythologischer Text, dessen eingehende Besprechung hier zu weit vom Thema wegführen würde.

33 pLouvre E 3284, rto 14, 21 – 15, 5 (BARDINET, in: ENiM 6, 2013, 67–68 mit mir nicht immer verständlichen Übersetzungen, was freilich an seinem Verzicht auf philologische Anmerkungen liegen kann). Es folgen noch weitere Handlungsanweisungen.



gisch verwandten Pflanzen derartige kleine Abhandlungen gab, was allein für die rund 250 bekannten Arten<sup>34</sup> schon ein beachtliches Werk ergeben würde.

Aus der Römerzeit stammt ein leider sehr fragmentarisch erhaltener demotischer Papyrus, der mindestens 90 Pflanzenarten behandelt, die im Text auch durchnummeriert werden. Die am besten erhaltene Passage sei hier in der Übersetzung von Friedhelm Hoffmann wiedergegeben:

„Die 82. Pflanze: „Es-gibt-nicht-das-Finden-meines-Namens“ ist ihr Name. Wenn man [einen Menschen (o.ä.)], der an Lepra (*shṯ*) leidet, (damit) salbt, dann hör[t sie] auf. Eine Frau nimmt sie (= die Pflanze) als Mittel gegen das Blut ... [...] Sie (= die Pflanze) krümmt sich (beim Wachsen) wieder (zur Erde) zurück. Sie pflegt [im] Hochland zu wachsen“<sup>35</sup>.

### Astronomie und Zeitmessung in den Handbüchern priesterlichen Wissens

Nach diesem kleinen Überblick zu den bescheidenen Überresten einer ehemals wohl weit umfangreicheren Literatur sei noch einmal zu den von Jürgen Osing publizierten Tebtynis-Papyri zurückgekehrt. Die dortigen Papyri II und III, von Osing als Handbücher priesterlichen Wissens betitelt, weisen eine enge Verwandtschaft mit dem sogenannten geographischen Papyrus Tanis auf<sup>36</sup>, so daß sie am besten zusammen behandelt seien. Auch hier muß man sich vor Augen halten, daß bislang nur Fragmente bekannt geworden sind und die ursprünglichen Handschriften bedeutend umfangreicher waren. Osing unterteilt deren Inhalt in drei Abschnitte: (1.) Kalender und Metrologie, (2.) Monographien der Gaue und (3.) ergänzende Listen zur *materia sacra*, worunter sich sehr verschiedene Themenbereiche verbergen<sup>37</sup>. Der erste sehr schlecht erhaltene Abschnitt, der u.a. eine oder vielleicht auch mehrere Dekanlisten enthielt, böte schon eine Überleitung zur Dekoration der Tempel, da sich diese Listen an den Decken vor allem der Pronaoi verschiedener Tempel wiederfinden<sup>38</sup>. Wenn man die am besten erhaltene und mit Abstand am reichsten dekorierte Decke betrachtet, nämlich die des Pronaos in Dendara<sup>39</sup>, so könnte man dort durchaus die Absicht erkennen, die astronomischen und kalendarischen Kenntnisse möglichst umfassend, mit anderen Worten enzyklopädisch wiederzugeben. Die nachfolgende Aufstellung versucht, das Material thematisch zu ordnen; fallweise werden hierbei auch andere Bereiche des Tempels miteinbezogen und es wird, wenn möglich, auf die Papyrustexte verwiesen. Grundsätzlich bietet sich eine Unterscheidung in die zwei Oberbegriffe Astronomie und Zeitmessung an:

#### I. Astronomie:

1. Sonne: Siehe hierzu weiter unten die zwölf Tages- und Nachtstunden.

34 Vgl. GERMER, Heilpflanzen, 381–382.

35 HOFFMANN, Ägypten, 107–108. Textausgabe: TAIT, in: FRANSEN (Hg.), Demotic Texts from the Collection, 47–92, hier 69 und 74.

36 pTebt. H, S. 219–275; PETRIE, Two Hieroglyphic Papyri, Tf. 9–15, siehe hierzu auch LEITZ, Soubassementstudien III, Anhang. Siehe ebenfalls ROSATI, in: OSING/ROSATI, Papii da Tebtynis, 21–30.

37 pTebt. H, 221–275. Der Abschnitt III besteht aus (1.) Tempelinventar, Kultgefäße, Opferbrote; (2.) heilige Koms, Priester und Barken in den Hauptstädten; (3.) die Pfeile der Bastet und ihre Heimatstätten; (4.) Neunbogen-Völker; (5.) Nekropolen; (6.) Mineralien und zugeordnete Götter; (7.) Orte, die Kräuter nach Sais und Erde in die Lebenshäuser liefern; (8.) heilige Bäume und ihre Orte; (9.) Tiere mit zugeordneten Göttern oder Orten.

38 Die Einzelheiten und die fälligen Verweise auf EAT III finden sich im Kommentar von Osing.

39 Siehe hierzu ausführlicher CAUVILLE, Pronaos, 499–560 mit zahlreichen Skizzen.



## 2. Mond:

- a) 28 Göttergruppen zu drei oder vier Göttern, die sowohl mit dem Sonnenlauf wie auch mit der Verehrung des Mondes verbunden sind, z.B. die vier schakalsköpfigen Bas des Westens, die drei ibisköpfigen *gsptyw* oder die drei pavianköpfigen *w<sup>c</sup>rt<sup>w</sup>*, die die Barke emporsteigen lassen. Insgesamt handelt es sich um 97 Gottheiten<sup>40</sup>.
- b) Verschiedene Mondtexte<sup>41</sup>.

## 3. Planeten:

- a) Die fünf Planeten (*Hr k3* = Saturn, *Hr dšr* = Mars, *Hr wpš t3* = Jupiter, *p3 ntr dw3w* = Venus, *Sbg* = Merkur)<sup>42</sup>.

## 4. Sterne:

- a) 36 Dekane und 12 sog. Pseudodekane, präziser gesagt Gottheiten, die jeweils drei Dekaden zugeteilt sind sowie 11 weitere Gottheiten, die den Epagomenen zugeteilt sind. Beigefügt sind jeweils Materialangaben für die Statuen und deren Gesicht<sup>43</sup>.
- b) 36 Dekane<sup>44</sup>.
- c) Die Tierkreiszeichen und eine Reihe anderer ägyptischer und griechischer Sternbilder<sup>45</sup>.

## 5. Sonstiges:

- a) Sieben Barken mit einer Auswahl der wichtigsten Himmelskörper (Venus, Orion, Sothis, Mond, *ihmw-wrd*, Bas des Ostens, die Tempelgöttin Hathor als Herrin der Tagesbarke *msktt*)<sup>46</sup>.

## II. Zeitmessung:

## 1. Jahr:

- a) 42 Anrufungen an das Neue Jahr<sup>47</sup>.
- b) Zwei Sätze Chronokraten für das ganze Jahr einschließlich der Epagomenen mit Ausnahme des 3. Tages (Grund: Geburtstag des Seth)<sup>48</sup>.

## 2. Kalendermonat:

- a) –<sup>49</sup>
- b) –<sup>50</sup>

40 D XV, 8, 4 – 9, 2 und 13, 6 – 14, 5; pTebt. H., S. 288–290. Siehe hierzu LABRIQUE, in: RdE 49, 1998, 107–134 und dies., in: GUNDLACH/ROCHHOLZ (Hgg.), 4. Ägyptologische Tempeltagung, 91–121.

41 D XV, 27, 5 – 32, 5. Vgl. (bei anderem Inhalt) auch pTebt. H, S. 206–207.

42 D XV, 24, 3–9 und 46, 3 und 5.

43 D XV, 17, 10 – 19, 14 und 40, 4 – 42, 2. Vgl. pTebt. H, S. 221–224 (die Interpretation als 48 „Wochen“ dürfte zu revidieren sein, vgl. LEITZ, in: ZÄS 120, 1993, 158–160).

44 D XV, 23, 4–12 und 45, 4–13. Vgl. pTebt. H, 187–197 und 261.

45 Zumeist ohne Text (gehört zu D XV, 24–25 und 46). Siehe LEITZ, in: SAK 34, 2006, 285–318.

46 D XV, 16, 9 – 17, 8 (die *m<sup>c</sup>tyw* haben keine eigene Barke). Vgl. pTebt. H, S. 224.

47 D XV, 55, 5 – 70, 11. Vgl. GERMOND, *Invocations* und CAUVILLE, *Pronaos*, 465–473.

48 D XV, 71, 10 – 152, 1. Es handelt sich um die Chronokratenlisten 1 und 4, siehe zur Terminologie und zu einer Konkordanz (noch ohne den Pronaos von Dendara) LEITZ, *Astronomie*, 17–19; zur Entstehungszeit einer dieser Listen in der zweiten Hälfte der 12. Dynastie LEITZ, in: RdE 53, 2002, 137–156. Siehe zum Thema zuletzt CAUVILLE, in: JARCE 46, 2010, 233–273.

49 Vgl. pTebt. H, S. 205 und 262–263 und PETRIE, *Two Hieroglyphic Papyri*, Tf. IX, Fr. 1–2 (Aufzählung der Monate mit ihren ägyptischen Namen und Angabe zur Anzahl der Tages- und Nachtstunden).

50 Die 30 Göttinnen der Monatstage, siehe die Synopse bei GERMOND, *Sehketmet*, 20–73. Vgl. die Überschrift in E I, 509, 4: *nmw nw hmt.s tp 3bd m hrw tpy r ʿrky*: „Die Namen ihrer Majestät des Monatsanfangs vom ersten Tag bis zum letzten“.



## 3. Mondmonat:

- a) Die Namen der 30 Tage des Mondmonats und der dazugehörigen Gottheit<sup>51</sup>.

## 4. Tag:

- a) Die zwölf Tagesstunden mit Nennung des Namens der Stunden, einer kurzen Anrufung des Sonnengottes und Anführung der Namen der Besatzung der Sonnenbarke<sup>52</sup>.  
 b) Die zwölf Göttinnen der Tagesstunden und die ihnen zugeordneten Gottheiten<sup>53</sup>.  
 c) Die zwölf Göttinnen der Nachtstunden<sup>54</sup>.  
 d) Die zwölf Göttinnen der Nachtstunden und die ihnen zugeordneten Gottheiten<sup>55</sup>.

## III. Sonstiges:

## 1. Winde und Himmelsstützen:

- a) Vier Winde und vier Himmelsstützen<sup>56</sup>.

Auf der einen Seite kann man deutlich sehen, daß hier mittels weit über 1000 Einzelinformationen die wichtigsten astronomischen und kalendarischen Phänomene abgedeckt werden sollten<sup>57</sup>, aber auf der anderen Seite ist es ebenso klar, daß es sich dabei verglichen mit in etwa zeitgenössischen griechischen Werken des Hipparch (gut 100 Jahre früher) oder des Almagest des Ptolemaios (gut 100 Jahre später) um eher oberflächliches Wissen zur Astronomie handelt. Wieweit auch die Ägypter über derartiges Wissen verfügten ist unbekannt<sup>58</sup>. Für das Thema Enzyklopädien ist dies aber auch irrelevant. Zum einen handelt es sich bei ihnen sowieso nur um überblicksartige Zusammenfassungen des Wissens (vgl. die Definitionen am Anfang dieses Beitrags) und es ist klar, daß man auch den heutigen kurzen Einträgen in den einschlägigen Enzyklopädien in den allermeisten Fällen ganze Bücher von hunderten von Seiten gegenüberstellen könnte. Zum anderen ist es auch offenkundig, daß die Dekoration der 17 m hohen Decke des Pronaos in Dendara nicht in erster Linie aus didaktischen Gründen erfolgte, sondern daß hier vor allem religiöse und sicher auch ästhetische Ziele maßgeblich waren. Die Decke war eine Darstellung des ägyptischen Himmels, an dem die ägyptische Götterwelt agierte und die zahlreichen kalendarischen Angaben, von der einzelnen Stunde bis zum Jahr, waren ein Symbol für die bis ins Kleinste gehende Ordnung der Welt, die in diesem Tempel herrschte.

**Monographien der Gaue und strukturell verwandte Texte**

Der nächste Abschnitt in den von Osing publizierten Papyri II und III sind die Monographien der Gaue, die erstmalig auch in die Soubasements der Tempel verweisen, da sie in einer ausführlicheren Version im Sockelbereich der Außenwand des Sanktuars des Edfutempels vorkommen<sup>59</sup>. Hier kann man zu Recht von einer enzyklopädisch angelegten Kultgeographie

51 D XV, 32, 6 – 34, 6. Vgl. pTebt. H, S. 207–210 und PETRIE, Two Hieroglyphic Papyri, Tf. IX, Fr. 6.

52 D XV, 9, 4 – 13, 4. Vgl. pTebt. H, S. 203.

53 D XV, 15, 11 – 16, 8. Vgl. pTebt. H, S. 198–201 und PETRIE, Two Hieroglyphic Papyri, Tf. IX, Fr. 3–4. Ebenfalls in D XIII, 101, 6 – 102, 5.

54 D XV, 24, 3–11. Vgl. pTebt. H, S. 263 und PETRIE, Two Hieroglyphic Papyri, Tf. IX, Fr. 5.

55 D XV, 38, 4–15. Vgl. pTebt. H, S. 201–203. Ebenfalls D XIII, 102, 8 – 103, 103, 6. Vgl. zu dieser Liste pTebt. H, S. 203.

56 D XV, 20, 5–10 und 42, 4–12. Ebenfalls in D XV, 34, 13–14 und 35, 13 – 36, 2. Vgl. pTebt. H, 225.

57 Einen ähnlich umfassenden Anspruch kann man im Nutbuch entdecken, siehe zuletzt VON LIEVEN, Grundriß.

58 Vgl. LEITZ, in: SAK 34, 2006, 316–318.


59 Siehe meinen eigenen Beitrag zu den geographischen Prozessionen in Band 1 sowie ausführlicher LEITZ, Soubasementstudien III.


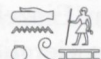




sprechen: Alle 42 ägyptischen Gaue werden gegliedert in 18 Unterkategorien<sup>60</sup> besprochen, dies ergibt allein rein rechnerisch 756 Einzelinformationen. De facto ist die Zahl noch um einiges höher, da in nicht wenigen Fällen pro Kategorie mehr als eine Sachinformation gegeben wird, so daß in der Summe die 1000 Einzelinformationen sicherlich überschritten werden.


Damit ist man an einem entscheidenden Punkt angekommen. Wer diesem Text, der in einer Kurzfassung auf verschiedenen Papyri und in einer Langfassung im Tempel von Edfu überliefert ist, einen enzyklopädischen Charakter zugesteht, wofür die Kriterien Anspruch auf Vollständigkeit (alle Gaue und jeweils alle Kategorien), Umfang des Gesamtwerkes und Sachorientiertheit sprechen, der wird nicht umhin können, auch eine Menge anderer Texte der „Gattung“<sup>61</sup> Enzyklopädie zuzurechnen. Die Gaumonographien wären bei dieser Betrachtungsweise dann nur ein Kapitel eines weit größeren Werkes. Bevor hierauf näher eingegangen sei, wird es sinnvoll sein, ohne Anspruch auf Vollständigkeit einen Überblick über weitere derartige enzyklopädische Artikel zu geben und diese jeweils mit einem charakteristischen Eintrag zu illustrieren.


(1.) An erster Stelle sind hier die großen viergliedrigen Gauprozessionen zu nennen, die alle 42 Gaue umfassen und somit aus  $4 \times 42 = 168$  Einzeleinträgen bestehen. Sämtliche Prozessionen folgen einer einheitlichen Gliederung<sup>62</sup>, deren geographische Struktur besonders in Oberägypten ganz offenkundig ist, auch die Reihenfolge der Unterkapitel mit Gau, Kanal (*mr*), Fruchtland (*w*) und Sumpfgebiet (*ph*) folgt einem anscheinend landesweit akzeptierten und tradierten Ordnungssystem. Ähnlich wie Rubra in Papyrushandschriften oder Fettdruck in modernen Büchern gibt es auch in diesen teilweise 50 m langen Prozessionen eine optische Hilfe, um den Eintrag leicht aufzufinden. Jeweils auf einer Standarte, die auf einem

Gauzeichen steht , finden sich die Namen der entsprechenden Toponyme, die zugleich so geschrieben werden, daß die Kategorienzugehörigkeit klar ist. Als Beispiel sei der 18. o.äg. Gau im Soubassement der Außenwand des Dendaratempels gewählt<sup>63</sup>. Beim Gau steht

nur die Gauhieroglyphe  *Dwn-ꜥnwy* (*Hrdi?*). Beim Kanal *Tnw* steht , hier ver-

weist das Determinativ  auf die Kategorie *mr*. Beim Fruchtland  *T3-im3*:

„Land des *im3*-Baumes“ wird ebenfalls über das Determinativ  ein solcher Hinweis gegeben; auch die meisten anderen Gaue weisen an der entsprechenden Stelle das kleine Landzeichen auf.

Beim Sumpfgebiet *Bꜥh*  steht hier und in den anderen Fällen die Markierung voran. Als Beispiel für den Inhalt dieser Einträge diene das Fruchtland des 2. u.äg. Gaus in der Fassung des Opettempels:

60 I Gauzeichen; II Arurenabzug (fehlt in Edfu); III Hauptstadt; IV Osirisglieder; V Gottheit(en); VI Heiligtum; VII See (fehlt in Edfu); VIII Priester; IX Priesterin; X (Barke); XI Kanal (entspricht normalerweise der Bezeichnung des *mr* in den geographischen Prozessionen); XII Baum; XIII Hügel; XIV Fest(e); XV *bwt*; XVI Schlange; XVII Fruchtland (entspricht normalerweise der Bezeichnung des *w* in den geographischen Prozessionen); XVIII Sumpfgebiet (entspricht normalerweise der Bezeichnung des *ph* in den geographischen Prozessionen).

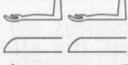
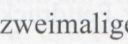

61 Siehe zu diesem fraglichen Terminus jedoch die Bemerkungen weiter unten.

62 Gewisse Abweichungen sind bei den letzten unterägyptischen Gauen möglich.

63 D XII, 76, 12 – 77, 8 und Tf. 51.



*in.f n.k W-Hr hr it.s hw r wnm n dmw wnn.k m Htp-sht m-hnw Tyt š<sup>c</sup>d nb<sup>d</sup>w r t<sup>3</sup> pn ntk  
 3ms ib (hr) <sup>c</sup>b<sup>3</sup> ht msw.f sm<sup>3</sup>-t<sup>3</sup> n pr im.f: „Er bringt dir das Fruchmland des Horus mit  
 seinem Getreide, das geschützt ist vor dem Fraß der Würmer. Du bist der Zufriedene  
 des Feldes im Innern von Tyt, der die Böartigen gegen dieses Land schlachtet. Du bist  
 der, der sich freut, der die Sachen seiner Kinder darbringt, der den bestattet, aus dem  
 er hervorgekommen ist“<sup>64</sup>.*

Es kann nicht das Ziel dieses Beitrags sein, zu diesem Text einen ausführlichen inhaltlichen Kommentar zu liefern, es geht hier nur darum, auf die Dichte der Information zu verweisen. Da ist (1.) der Name des Fruchtlandes *W-Hr*, der sichtlich in einem Zusammenhang mit dem Gaugott *Hr-wr* steht. (2.) wird das Toponym *Tyt* eingeführt<sup>65</sup>. (3.) Das Getreide *it* verweist phonetisch und inhaltlich auf Osiris als den Vater des Horus. (4.) Die Bestattung *sm<sup>3</sup>-t<sup>3</sup>* ist ein Hinweis auf den im Deltapapyrus ausführlich bezeugten Mythos von der Tötung und anschließenden Bestattung des Osiris<sup>66</sup>. (5.) Der Zufriedene des Feldes *Htp-sht* ist ein Spitzmausgott von Letopolis, die in derselben Prozession „die Spitzmaus von sieben Ellen (*m<sup>c</sup>m*  *n mh 7*)“ genannt wird<sup>67</sup>. (6.) Der Name der Gottheit enthält eine Information zum Habitat (*sht*) des Insektenfressers. (7.) Der Schutz vor dem Fressen der Würmer (*wnm n dmw*) bezieht sich auf die Ernährungsweise der Spitzmäuse. (8.) Der Schutz des Getreides vor den Maden bedeutet auf einer zweiten Ebene den Schutz des ermordeten und bestatteten Osiris<sup>68</sup>. (9.) Der gauspezifische Ausdruck *3ms-ib* wird eingeführt<sup>69</sup>. (10.) Die zweimalige Verwendung der Geißel bei  *hw*: Schützen und  *3ms-ib*: „sich freuen“ ist eine gauspezifische Anspielung auf die Geißel in der Hand des Osiris<sup>70</sup>. Möglicherweise existieren weitere Anspielungen<sup>71</sup>, aber das bislang Aufgezählte dürfte reichen, um festzustellen, daß eine große viergliedrige Gauprozession in ihrem ursprünglich vollständig erhaltenen Zustand weit über 1000 Sachinformationen zur religiösen Topographie Ägyptens enthielt, die über weite Strecken nicht nur eine Wiederholung der in den Gaumonographien enthaltenen Einzelheiten waren. Für das Beispiel des Edfutempels, der über zwei unterschiedliche viergliedrige Gauprozessionen verfügt – im Umgang (E IV) und im Hof (E V) – und zusätzlich über die Gaumonographien im Couloir mystérieux (E I) heißt das, das alleine diese drei Kapitel gut 3000 Sachinformationen zu einer noch näher zu definierenden Enzyklopädie beisteuerten. Hinzuzählen kann man die gleiche Art von Informationen bei den sogenannten Zusatzgauen<sup>72</sup> und auf eine bestimmte Region beschränkte Abhandlungen<sup>73</sup>.

64 Opet I, 239 rechts.

65 Siehe LEITZ, Soubassementstudien III, 2. u.äg. Gau, Abschnitt XIII. mit Verweis auf KURTH, Materialien zum Totenglauben, 196–197, Anm. 1242.

66 Siehe LEITZ, Soubassementstudien II, 288–289 und 291 mit Verweis auf MEEKS, Mythes et légendes, 18–19 und 231–239 sowie QUACK, in: Archiv für Religionsgeschichte 10, 2008, 9–11.

67 Opet I, 238 rechts.

68 Vgl. LEITZ, Panehemisis, 117–118 mit weiteren Literaturverweisen.

69 Siehe die Belege in LGG I, 20c und vgl. die bereits bei LEITZ, Soubassementstudien II, 291 unter [4] zitierte Stelle D X, 84, 4–6, wo in letopolitanischem Zusammenhang ein „Tag des Ergreifens des Zepters“ (*hw-<sup>c</sup>*) erwähnt wird.

70 Siehe LEITZ, Soubassementstudien II, 296–297 und ders., Soubassementstudien III, 2. u.äg. Gau, Abschnitt V.

71 Das Messer als Determinativ zu *š<sup>c</sup>t* könnte auf das lokal bedeutsame *iit*-Messer verweisen oder auf das für Letopolis so charakteristische Köpfen.

72 Siehe hierzu eine in Vorbereitung befindliche Studie von Daniel von Recklinghausen und seinen Beitrag in Band I.



(2.) Ein anderer, von den bisher genannten verschiedener Typus ist eine geographisch-osirische Prozession, von der bislang vier Exemplare unterschiedlicher Länge aus den Tempeln von Philae, Dendara und Athribis bekannt sind. Diese enthielten in einer vollständigen Fassung geschätzt etwa 500 Sachinformationen zur ägyptischen Kulttopographie<sup>74</sup>.

(3.) Ein weiterer bislang singulärer Text ist die Kanopenträgerprozession im Soubasement der zweiten östlichen-Osiriskapelle in Dendara<sup>75</sup>, die dem Konzept von Ägypten als Körper des Osiris folgend nicht nur eine Vielzahl mythologischer, sondern auch anatomischer Sachinformationen bietet. Als Beispiel diene wieder der 2. u.äg. Gau:

*Hr-wr nb Hm ntr<sup>c3</sup> m T3-rr ir st.f tp srh h<sup>w</sup> mh<sup>c</sup>k (?) n it.f nb m<sup>3c</sup>-hrw shr hfty.f fdk hpš n nbd m hrw hrp hw-<sup>c</sup> iw.n.i hr.k Wsir k3wt.n.i hdt m h<sup>cc</sup> r Hwt-sm3-t3wy mk.n.i mh<sup>c</sup>k n<sup>c</sup> wnmy n Hnty-db3t.f in.n.i nh3h3 iw.i hh.ti r Hm ir.n.i s3 mh<sup>c</sup>k rdi(.i) sw r st.f šsp n.k sw št3 [...] hm nn hfty.k r dt: „Haroeris, der Herr von Letopolis, der große Gott in Dendara, der seinen Platz auf der Palastfassade einnimmt, der das Schulterblatt (?) seines Vaters beschützt, der Herr des Triumphs, der seinen Feind zu Fall bringt, der den Schenkel des Bösen abhackt am Tag des Ergreifens des Zepters. Ich bin zu dir gekommen, Osiris. Ich habe die weiße Krone voller Jubel zum Tempel des Somtus getragen. Ich habe das Schulterblatt des rechten Armes des Vorstehers seines Sarges beschützt. Ich habe die Geißel herbeigebracht, indem ich nach Letopolis geeilt bin. Ich habe das Schulterblatt beschützt und ich setze es an seine (richtige) Stelle. Nimm es dir. Geheim [...] Majestät. Dein Feind wird auf ewig nicht mehr existieren“<sup>76</sup>.*

Auch hier könnte man wie bei dem Beispiel des Opettempels eine Aufzählung der angesprochenen Themen erstellen und würde auf eine ähnlich hohe Anzahl wie dort kommen. Für die vorliegenden Zwecke reicht es jedoch aus festzuhalten, daß diese Prozession in ihrer Gesamtheit gut 500 Sachinformationen enthielt.

(4.) Ähnlich zahlreich wie die geographischen sind die ökonomischen Prozessionen in den späten Tempeln<sup>77</sup>. So befindet sich im Pronaos von Dendara im Soubasement der Südwand eine aus 2 x 22 = 44 Gabenträgern bestehende Prozession<sup>78</sup>, die Informationen zu den sogenannten Ressortgöttern und den von ihnen in den Tempel gelieferten Produkten bieten. Ein typisches Beispiel ist das folgende:

*[ii.]n NN hr.t Hwt-Hr nbt Twnt nbwt nbt ibr hnwt hknw in.f n.t Šsmw hr ntyw n [Pwn]t ti-šps db3.ti m tp-rd.f nhd h<sup>w</sup>dw ibr m<sup>3c</sup> pr.ti m ht.f nbt ndm.wy sty.f w3d.wy inm.f sty idt r h<sup>c</sup>w.t: „Der König NN ist zu dir gekommen, Hathor, Herrin von Dendara, Goldene, Herrin des Ladanums, Gebieterin über das hknw-Öl. Er bringt dir Schesemu mit der Myrrhe aus Punt, Kampfer (?), hergestellt nach seiner Vorschrift so-*

73 Zu nennen wäre hier vor allem der pJumilhac (übersichtliche Textgliederung (zahlreiche *rh*-Einleitungen) bei KÖHLER, in: LÄ IV, 710–711, s.v. Pap. Jumilhac), BEINLICH, Buch vom Fayum und die Monographien aus Kom Ombo (GUTBUB, Textes fond.) und weiteren Tempeln.

74 Vgl. das Inhaltsverzeichnis bei LEITZ, Soubasementstudien II, V–XVII.

75 D X, 71, 4–92, 9.

76 D X, 84, 4–9.

77 Siehe den Beitrag von RICKERT, Die ökonomischen Prozessionen im Überblick, Band 1 und die von BAUMANN angefertigten Pläne in Band 2.

78 D XIV, 3–13 und 46–55, vgl. CAUVILLE, Pronaos, 175–187 (= Beleg II.7 bei RICKERT, Die ökonomischen Prozessionen im Überblick, Band 1).

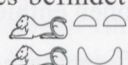


wie *nḥd*-Harz (?), Räucherwerk, echtes Ladanum, versehen mit all seinen Bestandteilen. Wie angenehm ist sein Duft, wie frisch ist seine Farbe! Der Wohlgeruch ist für deine Glieder bestimmt“<sup>79</sup>.

In dem kurzen Text werden exemplarisch sechs verschiedene Aromata genannt, der Name der zuständigen Ressortgottheit, es finden sich knappe Angaben zu Duft und Aussehen des Produkts und zu seiner Verwendungsweise. Das ist nicht viel, aber in der Summe ergeben sich auch 200 bis 300 Einzelangaben zur Versorgung des Tempels mit den unterschiedlichsten Produkten und ihrer Verwendung im Kult. Hinzukommen noch ikonographische Informationen, die im vorliegenden Fall eher bescheiden sind<sup>80</sup>, aber in anderen Prozessionen eine beachtliche Menge an Details offenbaren, die denen der Texte in nichts nachstehen<sup>81</sup>.

(5.) Eine Mischform zwischen geographischen und ökonomischen Prozessionen stellen die mineralogischen Prozessionen dar. Ein typisches Beispiel ist das folgende:

*s<sup>c</sup>r.i n.t<sup>c</sup> ʕt ḥdt in.f n.t Ḥt ḥr ʕt ḥdt n ḥmt.t r šps st nfrt m nfrw.t r ḥwd pr.t m bs m mnty r šḥd stynt nt k3.t*: „Ich lasse zu dir den hellen Stein emporsteigen. Er bringt dir *Ḥt* mit dem hellen Stein (Marmor oder Calcit?)<sup>82</sup> für deine Majestät, um den vollkommenen Thronszitz mit deiner Vollkommenheit prächtig zu machen, um deinen Tempel reich zu machen mit dem, was aus dem Gebirge herausgekommen ist, um das Heiligtum deines Kas zu erhellen“<sup>83</sup>.

Diese Prozession aus Raum Q in Dendara besteht nur aus 12 Gabenträgern, bei der in Raum D' sind es jedoch 26. Die Texte sind nicht übertrieben lang, aber alle verzeichnen das Metall oder Mineral, seinen zumeist ausländischen Herkunftsort und zwei oder drei Verwendungsweisen. Ähnlich wie bei den geographischen Prozessionen lassen sich die einzelnen Einträge optisch leicht auffinden. Der Name des Gebietes befindet sich in (häufig auffälligen)<sup>84</sup> Hieroglyphen auf dem Kopf des Gabenträgers, z.B.  *Tfrr*, der Name des Minerals steht jeweils oberhalb der vom Gabenträger emporgehobenen Behälter<sup>85</sup>.

(6.) Ein weiterer, ebenfalls zahlreich vertretener Prozessionstyp des Soubassements sind die hydrologischen Prozessionen<sup>86</sup>. Auch hier sei wieder ein typisches Beispiel angeführt:

*in.f n.k nfnf snḏm npr ntf idbw iwḥ ʕḥt pr.f ḥr ʕrʕr r iḥmwṯ m ng.n ḏw nn ʕm.f ḥnp.f ʕdy.k mni.f r dmi.k ir.f st.f m bw k3 ntry.f ḥwt-ntr.k r ḥḏʕy*: „Er bringt dir die *nfnf*-Überschwemmung, die dem Getreide guttut, die die Ufer benetzt und die den Acker befeuchtet. Sie kommt heraus, wobei sie aufsteigt zu den Ufern als etwas, was der Berg aufgebrochen hat, ohne daß es ihre *ʕm*-Flut<sup>87</sup> gibt. Sie überspült das am Wüstenrand

79 D XIV, 8, 6–9.

80 Vgl. das Photo bei CAUVILLE, Pronaos, 866.

81 Siehe die bislang einzige gründliche Untersuchung zum Thema von RICKERT, Gottheit und Gabe mit einer ausführlichen Besprechung auch der bildlichen Informationen.

82 Vgl. HARRIS, Minerals, 100–101 und 231.

83 D IV, 166, 5–8. Siehe zu diesen Prozessionen AUFRÈRE, L'univers minéral, 721–769 und die in Vorbereitung befindliche Dissertation von Stefan Baumann zu den Schatzkammern.

84 Insbesondere in E II, 277, 13–280, 6 und 289, 10–291, 10.

85 Vgl. D XI, 15, 13 und Tf. 15 unten.

86 Vgl. TATTKO, Die hydrologischen Prozessionen, Band 1.

87 Etwas unklar, vgl. die parallelen Stellen in D I, 37, 11 und E IV, 333, 3 (Hinweis von Jan Tattko).



gelegene Gebiet, sie gelangt bis zu deinen Siedlungen, sie nimmt ihren Platz ein an einem hohen Ort, sie reinigt deinen Tempel vom Schmutz“<sup>88</sup>.

Die gesamte Prozession im Soubassement der Nilkammer in Edfu besteht aus 23 Nilgöttern. In einem großen Tempel wie Edfu und Dendara finden sich jeweils mehrere derartige Prozessionen, in denen insgesamt rund 50 verschiedene Bezeichnungen der Nilflut erörtert werden<sup>89</sup>. Unabhängig davon, daß im Gegensatz zu anderen Prozessionstypen bis heute die Systematik und viele Einzelheiten dieser Flutbeschreibungen nicht aufgedeckt werden konnten, kann man festhalten, daß die Ägypter bemüht waren, einen durchaus umfassenden Überblick zu dem für Ägypten lebenswichtigem Phänomen der Nilüberschwemmung zu geben, dem man einen enzyklopädischen Charakter nicht absprechen kann.

(7.) Ähnliche Einträge, aber diesmal zu Salben und Ölen, bietet die Prozession im Soubassement des Laboratoriums in Edfu. Ein Beispiel ist hier überflüssig, da sie bereits ausführlich in diesem Band behandelt ist<sup>90</sup>. Das gleiche gilt für die Begleittexte zu den Weihrauchbäumen im Soubassement des Puntraumes von Athribis, die einem längerem Traktat zu verschiedenen Myrrhenbäumen und weiteren aromatischen Substanzen entnommen sind, der im Laboratorium von Edfu im 1. Register angebracht ist. Diese Einträge erfüllen mit ihrem gleichmäßigen Aufbau und ihrer Dichte an Sachinformationen alle Kriterien, die man an Einträge in Enzyklopädien anzulegen pflegt.

(8.) Es kann nicht der Sinn sein, hier die gesamte Soubassement-Dekoration aller Tempel durchzugehen, aber die Dekoration auf der Innenseite der Umfassungsmauer von Edfu muß doch noch genannt werden<sup>91</sup>. Nachdem der eigentliche Naos des Edfutempels erbaut war, der wie andere Tempel die gerade aufgeführten Prozessionen enthielt<sup>92</sup>, ermöglichte der Bau der Umfassungsmauer die Einbeziehung weiteren und durchaus originellen Textmaterials. Für das Soubassement bedeutet das allein auf der Nordseite eine zweiteilige geographisch geordnete Prozession von insgesamt 70 Gaugottheiten. Jeder dieser Einträge verzeichnet den Namen der örtlichen Gottheit und im Regelfall zwei Kultorte sowie in Kurzform ein bis zwei Stichwörter zur lokalen Mythologie<sup>93</sup>. Noch bedeutend umfangreicher ist die Dekoration der beiden Längsseiten. Auf der Westseite steht zunächst eine siebenteilige geographische Abhandlung zu den Oasen<sup>94</sup>, auf der Ostseite eine zu den Neunbogenvölkern<sup>95</sup>. Es folgt auf jeder Seite ein Thoth zugeschriebener Text. Beide erwähnen Flächenangaben, der westliche Text ist dabei mehr als rätselhaft und ist bislang auch unkommentiert geblieben<sup>96</sup>. Der östli-

88 E II, 251, 12–15.

89 Eine Monographie von Jan Tattko zu diesem Thema ist in Vorbereitung.

90 Siehe den Beitrag des Verfassers zu den aromatischen Substanzen.

91 Emmanuel Jambon bereitet hierzu eine umfangreiche Monographie vor. Siehe einstweilen seinen Beitrag in Band 2.

92 Man muß sich vor Augen halten, daß der merklich größere Dendratempel von der Struktur her nur etwa dem halben Edfutempel entspricht (d.h. E I–IV), der Hof (E V), die Umfassungsmauer (E VI und VII) und der Pylon (E VIII) fehlen.

93 E VI, 228, 7 – 234, 5 (O.äg.) und 48, 15 – 54, 4 (U.äg.). Es handelt sich jeweils um 21 Gaugottheiten und 14 weitere Gottheiten der sogenannten Zusatzgaue.

94 E VI, 20, 6 – 25, 10. Siehe hierzu AUFRÈRE, in: BIFAO 100, 2000, 79–127. Zum Aufbau der Liste vgl. auch OSING, in: Fs Mohktar II, 183–189 und KAPER, in: BIFAO 92, 1992, 117–120.

95 E VI, 194, 12 – 199, 7. Die einzig vollständige Übersetzung ist bislang die bei KURTH, Treffpunkt, 251–256. Vgl. zum Inhalt auch VERCOUTTER, in: BIFAO 48, 1949, 121–125.

96 E VI, 25, 11 – 28, 5. Die vier genannten Werte sind 14.500 *itrw*, 6.000 *itrw*, 12.800 *itrw* und wahrscheinlich 12.600 *itrw*. Es ist unmöglich, daß es sich dabei um Längenangaben handelt, da bereits der kleinste Wert von



che enthält realistische Angaben zur Größe Ägyptens<sup>97</sup>. Auf beiden Seiten folgen sodann zwei Nilgötter. Der Text der Ostseite ist gut erhalten und besteht aus 31 Einzeleinträgen mit geschätzten 100 Sachinformationen zu den dem Tempel dargebrachten Metallen, Mineralien, Aromata, Fetten und Ölen und weiteren für den Kult benötigten Materialien. Laut Einleitung handelt es sich um „alle Dinge, die auf der Erde sind und alles, was auf dem Acker wächst (*ht nb wn hr s3 t3 rd nb hnt 3ht*)“<sup>98</sup> – was nicht ganz zu den zufangs aufgezählten Metallen und Mineralien paßt<sup>99</sup>. Der gegen Ende stark lückenhafte Text der Westseite weist eine ganz ähnliche Einleitung auf: „alle Dinge, die der Himmel gibt, die die Erde erschafft, alles, was sich auf dem Rücken des Erdgottes<sup>100</sup> befindet, alle Speisen in der Küche (*šnc*), alles Wild der Wüste, die alle Feindfiguren des Seth, des Erfolglösen, repräsentieren“<sup>101</sup>. Im folgenden werden dann verschiedene Boviden und Capriden aufgezählt, z.B. Steinbock (*ni3w*) und Dor-kasgazelle (*t3w*), es folgen unterschiedliche Pflanzen, eine ganze Reihe von Broten und erneut Pflanzen, bevor der Text so stark zerstört ist, daß der Inhalt nicht mehr klar ist. Was im vorliegenden Fall jedoch relevant ist, ist die Fülle der gegebenen Sachinformationen. Es schließen sich Nil- und Feldgottheiten an, 30 + 17 = 47 Nilgötter und 12 + 5 Feldgöttinnen, deren Begleittexte Informationen zu den Überschwemmungsbezeichnungen und Ackerarten enthalten<sup>102</sup>. Es folgt zu beiden Seiten eine Gauprozession mit den 42 ägyptischen Gauen, die verglichen mit ähnlichen Prozessionen wenig detailliert aufgebaut sind<sup>103</sup>. Danach gehen beide Seiten getrennte Wege: Auf der Ostseite folgen 28 ober- und unterägyptische Zusatz-gaue<sup>104</sup>, während auf der Westseite längere narrative Texte zum Horusmythos zu finden sind<sup>105</sup>. Den Abschluß bilden auf dieser Seite noch weitere 24 Nil- und Feldgottheiten<sup>106</sup>.

Vergleicht man die in den Soubasements der Tempel vorkommenden enzyklopädischen Texte mit denen der Papyri, so stellt man bei aller Vielfalt fest, daß in den Tempeln nur bestimmte Themen Erwähnung finden. All die dort vorkommenden Informationen haben im weitesten Sinn etwas mit der Versorgung des Tempels und der Inganghaltung des Kultes zu

---

6.000 *itrw* eine Strecke von 62.760 km entspricht, d.h. eine Distanz, die auf der Erde nicht existiert. Der größte Wert von 14.500 *itrw* entspräche sogar einer Entfernung von 151.670 km. Geht man von Flächenangaben aus, so kommt man bei 1 *itrw*<sup>2</sup> = 10,46<sup>2</sup> km = 109, 4 km<sup>2</sup> auf Werte von 1.586.300 km<sup>2</sup>, 656.400 km<sup>2</sup>, 1.400.320 km<sup>2</sup> und 1.378.440 km<sup>2</sup>. Es ist völlig unklar, wie diese Werte zusammenhängen und was sie bedeuten, in der Summe würden sie 45.900 *itrw*<sup>2</sup> ergeben, was einer Gesamtfläche von 5.021.460 km<sup>2</sup> entspräche. Das heutige Staatsgebiet, rein künstlich entlang von Längen- und Breitengraden gezogenen Grenzen bestimmt, beläuft sich auf etwas über 1.000.000 km<sup>2</sup>, die Fläche des Roten Meeres liegt bei etwa 438.000 km<sup>2</sup>, die des Mittelmeeres bei etwa 2.500.000 km<sup>2</sup>, um nur einige Beispiele für die (gewaltigen) Größenordnungen zu geben.

97 E VI, 199, 8 – 201, 4. Übersetzung bei KURTH, Treffpunkt, 255–256. Eine inhaltliche Aufschlüsselung der Werte bei LEITZ, Quellentexte I, 53.

98 Vgl. hierzu die weiter oben zitierte Einleitung zum Onomastikon des Amenemope.

99 E VI, 201, 5 – 205, 3. Übersetzung und Textgliederung bei AUFRÈRE, L'univers minéral, 764–768. Der Anfang besitzt eine weitestgehende Parallele in einem zusammenfassenden Text in einer der Schatzkammern von Dendara (D IV, 159, 7–17).

100 Siehe zur Schreibung von Geb BEDIER, Geb, 164–165.

101 E VI, 28, 6 – 30, 12.

102 E VI, 30, 14 – 37, 14 und 205, 4 – 208, 17.

103 E VI, 38, 1 – 42, 9 und 209, 1 – 213, 5.

104 E VI, 42, 4 – 48, 5.

105 E VI, 213, 7 – 223, 2. Siehe hierzu KURTH, in: Fs Kákosy, 373–381. Es handelt sich dabei nicht um enzyklopädische Texte im Sinne der hier gegebenen Definitionen. Man beachte aber, daß zumindest der zweite Text mit der für derartige Texte so typischen *rh*-Einleitung beginnt (E VI, 219, 5).

106 E VI, 223, 7 – 227, 11.



tun, zu dem nicht nur die Gesamtheit Ägyptens, sondern auch die ganze Welt beiträgt, man denke nur an die oft ausländische Herkunft der Mineralien, Metalle und Aromata. Anderes Wissen, wie beispielsweise das aus den Papyri bekannte über Tiere oder Pflanzen, hat hier nichts zu suchen, diese werden nur genannt, wenn sie etwa zur Ernährung oder als Bestandteil von Duftstoffen dienen.

Damit ist man an einem wichtigen Punkt angelangt: Es geht bei den Soubasementinschriften der Tempel nicht um Wissensvermittlung schlechthin – etwas, was man beispielsweise bei den sogenannten Onomastika annehmen könnte –, sondern nur um das natürlich immer noch umfangreiche Wissen, das in einer Beziehung zum Kult steht.

### Weitere enzyklopädische Texte in ägyptischen Tempeln

Auch wenn ein beträchtlicher Teil dieser kultisch relevanten Wissenstexte im Soubasement zu finden ist, so existieren selbstverständlich auch noch andere Bereiche des Tempels, die ihren Teil zu dieser ‚Enzyklopädie des ägyptischen Götterkultes‘ beisteuern. Die nachfolgende Aufstellung möge dies verdeutlichen.

(1.) Mit Sicherheit in diese Kategorie gehören die Festkalender<sup>107</sup>, haben sie doch einen umfassenden Anspruch (alle relevanten Feste des Jahres), eine klare kalendarische Gliederung und verfügen über ausreichend Sachinformationen, die am jeweiligen Datum zu finden sind. Man vergleiche den folgenden Eintrag aus dem Festkalender von Esna:

„1. Payni. Halb gefährlich, halb gut (*ḥʒ nfr*)<sup>108</sup>. Erscheinenlassen (*shʿ*) von Chnum, Neith und Nebetuu. Vereinigung mit der Sonnenscheibe (*hnm itn*). Aufsteigen (*wṯš*) nach *Pr-Sḥw-R<sup>c</sup>*. Positionieren von vier Ziegenböcken (*ḥrw*)<sup>109</sup> an den vier Eingängen als Brandopfer (*sb n sdt*) außerhalb dieses Tempels, ohne daß (es jemand) zu Gesicht bekommt (*nn mʒʒ?*). Es ist der Reinigungspriester der Sachmet, der (sie danach) ins Wasser wirft“<sup>110</sup>.

(2.) Vom Umfang und den Sachinformationen her enzyklopädisch, der fehlenden Erläuterungen halber aber eher onomasiologisch sind die Verzeichnisse der Namen von Dendara<sup>111</sup>, bei denen die Langversionen einmal 146 Toponyme umfassen und einmal noch erhaltene 136, ursprünglich waren es dort etwas mehr. Die Überschrift lautet jeweils *rnw nw niwt tn*: „Die Namen dieser Stadt“<sup>112</sup>, alle Listen beginnen jeweils mit der wichtigsten Bezeichnung *Twnt*, dann kommen einige vorwiegend sehr häufige Namen und danach drei große Blöcke mit Zu-

107 Das Material ist gesammelt bei GRIMM, Festkalender; ein adäquater Kommentar und eine Gesamtanalyse wären noch zu schreiben. Siehe dazu auch RICKERT, Festkalender im Soubasement, Band 1.

108 SAUNERON, in: Esna V, 25 nimmt plausibel an, daß diese Tagesbewertungen aus Tagewählkalendern übernommen wurden. Auch diesen bereits im Neuen Reich belegten Kalendern wird man einen enzyklopädischen Charakter zusprechen können, vgl. zum Inhalt LEITZ, Tagewählerei.

109 In der ausführlicheren Version in Esna III, 199, 28 wird mitgeteilt, daß es sich um vier rote Ziegenböcke (*ḥrw dšrw*) handelt. Der Text ist insofern von Bedeutung, als man hier einmal einen kurzen und einmal einen langen Eintrag zum gleichen Thema besitzt, was die Schlußfolgerung zuläßt, daß es vermutlich zu allen Festen derartige Langfassungen gegeben hat, die selbst wiederum das Ritualgeschehen immer noch stark verkürzt wiedergeben.

110 Esna II, 77, 14 = Esna V, 24–25. Zu dem Ausdruck *ir m kmʒ-nty*: „der (sie) macht zum Geworfenem des Wassers“ siehe QUACK, in: WdO 31, 2000/01, 7, zum Inhalt und zur vorliegenden Stelle S. 8–10.

111 Umfassend erschlossen durch KOCKELMANN, Die Toponymen- und Kultnamenlisten. Der dort als MD bezeichnete Text ist mittlerweile neu publiziert in D XV, 174, 4–176, 8.

112 In der Archivkrypta von Dendara als große waagerechte Überschrift gehalten, siehe D VI, Tf. 580.



sammensetzungen mit *ḥwt*: „Tempel“, *st*: „Ort“ und *pr*: „Haus“. Eine alphabetische Anordnung konnte von Kockelmann nicht festgestellt werden. Eine der Versionen befindet sich dabei in der sogenannten Archivkrypta, deren Texte man als Ganzes sicherlich als Kultenzyklopädie von Dendara bezeichnen kann<sup>113</sup>.

(3.) Ähnlich gelagert ist der Fall mit der großen Liste der Namen der Hathor (*rnw nw Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt*)<sup>114</sup>, die sich auf der Innenseite der vom Pronos zum Erscheinungssaal (Raum Z) führenden Tür in Dendara befindet. Dieser Text enthält etwas über 200 Namen der Göttin, die alphabetisch angeordnet sind, aber es fehlen wie bei den Namen der Stadt auch hier die Erläuterungen.

(4.) Auf dem gleichen Türpfosten befindet sich im unteren Teil ein „Umlaufopfer (*wdn*) für Hathor, die Herrin von Dendara in all ihren Namen, dem Oberhaupt von Leben, Heil und Gesundheit, für *Ṳhy-wr*, den Sohn der Hathor und Harsomtus, das Kind, den Sohn der Hathor“. Der Text beginnt mit 121 Abschnitten, die jeweils durch die Präposition *n* eingeleitet werden<sup>115</sup>. Da in jenen nicht nur der Name mitgeteilt wird, sondern dort auch noch weitere Erläuterungen gegeben werden, kann man diese Inschrift mit einigem Recht den enzyklopädischen Texten zurechnen. Die Übersetzung der ersten 10 Abschnitte möge dies verdeutlichen:

- [1] *n Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt irt R<sup>c</sup> iwtt sn-nwt.s m pt t3*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, das Auge des Re, derengleichen es nicht gibt im Himmel und auf Erden“.
- [2] *n 3st wrt mwt ntr nbt pt ḥnwt ntrw nbw*: „für Isis, die Große, die Gottesmutter, die Herrin des Himmels, die Gebieterin aller Götter“.
- [3] *n Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt iht wrt mst R<sup>c</sup> t3t prt nt ntrw rmt*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, die große Kuh, die Re zur Welt bringt, die den Samen der Götter und Menschen Substanz werden läßt“.
- [4] *n Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt R<sup>c</sup>t-t3wy 3ḥt ḥnwt m Ṳwnw-šm<sup>c</sup>*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, Rattaui, die Glänzende, die Gebieterin in Arman“.
- [5] *n Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt nbt š3y rrt (rnnt?) ḥnwt t3wy (Šm<sup>c</sup>w Mḥw?)*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, die Herrin von Schickal und Erziehung (Reichtum?), die Gebieterin der beiden Länder (von Ober- und Unterägypten?)“.
- [6] *n Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt nbt Tp-iḥt ḥnwt Mdnit*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, die Herrin von Atfih, die Gebieterin des 22. o.äg. Gaues“.
- [7] *n Ḥwt-Ḥr nbt Ṳwnt nbt nswy (? ) ḥnwt Nirt 3t nrw m Ḥwt-k3-Pth*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, die Herrin des Königtums (? )<sup>116</sup>, die Gebieterin von Dendara, die mit großem Schrecken in Memphis“.

113 D VI, 149–174, siehe die Übersetzungen von CAUVILLE, Dendara V–VI, 450–483.

114 D IX, 26, 16–29, 4 (= oberer Teil des rechten = östlichen Türpfostens).

115 D IX, 29, 5–32, 4.

116 Oder *rsy*: „Süden“ oder *Šm<sup>c</sup>w*: „Oberägypten“? Oder Kurzschreibung für *Nḥb*: „Hierakonpolis“?



- [8] *n Hwt-Hr nbt Twnt Tw.s-ḥ.s m Twnw ḥḳpt sšḫ.s r ntrw rmt*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, Iusaas in Heliopolis, die ihre Gestalt vor den Göttern und Menschen verbirgt“<sup>117</sup>.
- [9] *n Hwt-Hr nbt Twnt wrt m pt ḥḳḫt m tḳ wḥst ḳms n Tm nb Twnw mrwt.s phr m ḥrt*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, die Große am Himmel, die Herrscherin auf der Erde, die das ḳms-Zepter für Atum hochhält, den Herrn von Heliopolis, deren Beliebtheit am Himmel verbreitet ist“<sup>118</sup>.
- [10] *n Hwt-Hr nbt Twnt Nḥmt-ḥwḳy m ḥnwt m Ḥmnw m ḥmnw ḥrw ipw špst ḥryt-ib Wnw*: „für Hathor, die Herrin von Dendara, Nehemetawai als Tänzerin in Hermopolis mit diesen acht Gesichtern, die Prächtige, die inmitten von Hermopolis ist“<sup>119</sup>.

Die letzten fünf Einträge enden wie bei vergleichbaren, gleich zu nennenden Litaneien mit „für Hathor, die Herrin von Dendara in all ihren Namen / in all ihren Gestalten / in all ihren Formen / an all ihren Stätten / an allen Orten, an dem ihr Ka zu sein wünscht“<sup>120</sup>. Die Reihenfolge der Einträge ist weder alphabetisch noch geographisch, möglicherweise hierarchisch, aber unsere Kenntnisse reichen hierfür nicht aus, um das wirklich absichern zu können.

An die Liste mit den 121 Namen schließt sich eine neue an mit dem Titel: *rh rnw ntrw ntyw m st tn*: „Kennen der Namen der Götter, die sich an dieser Stätte befinden“. Es folgen die Namen von 60 bis 62 Gottheiten, die Abgrenzung ist nicht immer eindeutig<sup>121</sup>.

Auf der gegenüberliegenden Seite geht es weiter mit acht unterschiedlich hohen Registern<sup>122</sup>, von denen die obersten beiden eine waagerechte Überschrift aufweisen. Im ersten steht „ein Umlaufopfer (*wdn*) für Hathor, die Herrin von Dendara in all ihren Namen“, es folgen 16 Namen, im zweiten steht „ein Umlaufopfer, das der König NN gemacht hat für seinen Vater *Hr-Bḥdy*“. Bei den jeweils 14 Kolumnen der sieben Register ist die jeweils erste Kolumne eine Art Subüberschrift (nicht immer erhalten). Der gesamte Text weist dabei eine Parallele an exakt der gleichen Stelle im kleinen Hypostyl (Raum W) in Edfu auf<sup>123</sup>. In Edfu handelt es sich dabei ohne Zwischenzeilen um  $73 + 200 = 273$  Namen, die gesamte Götterliste in Dendara umfaßte auf beiden Seiten rund 470 Namen. Selbst wenn die zweite Liste meist nur noch die Namen ohne weitere Erläuterungen verzeichnet, so ist doch die Intention, das gesamte Pantheon des jeweiligen Tempels abzudecken, klar ersichtlich, was dafür sprechen würde, in dem Ganzen einen enzyklopädischen Text zu sehen.

(5.) Ein weiterer Text dieser Kategorie, wenn auch von etwas bescheidenerem Umfang, ist der große Repithymnus in Athribis<sup>124</sup>. Es handelt sich wie in Edfu und Dendara um „[ein

117 Dies auch der Name von Iusaas in der geographischen Prozession in D XII, 195, 10 (*mr* des 13. u.äg. Gau-es, d.h. des Gau-es von Heliopolis).

118 Die Einträge im LGG an den entsprechenden Stellen (z.B. LGG II, 614a) werden zu korrigieren sein.

119 Vgl. fast den gleichen Eintrag in dem Morgenlied für Hathor und die Götter von Dendara in D I, 5, Zl. 14: *Hḳt m Tw-nrsr m ḥnwt m Ḥmnw m ḥmnw ḥrw ipw špst ḥryt-ib [Wnw]*: „Heqet auf der Flammeninsel als Tänzerin in Hermopolis mit diesen acht Gesichtern, die Prächtige, die inmitten von [Hermopolis] ist“.

120 D IX, 32, 2–4.

121 D IX, 32, 4–15.

122 D IX, 34, 1–39, 11.

123 E II, 18–20 und 22–25. Die etwas größere Lücke in D IX, 36, 8–11 wird gefüllt durch E II, 20 (76) – 22 (11).

124 Vorläufig publiziert in LEITZ, in: Gs Yoyotte, 757–775.



Umlaufopfer (*wdn*) für] Repit, das Horusauge im Westen“. Der Gesamttext bestand aus 130 waagerechten Zeilen, die auf zehn Kolonnen verteilt sind. Die ersten sechs enthielten in streng geographischer Abfolge die Namen der Göttin in den 42 Gauen Ägyptens, die in allen Fällen von weiteren Erläuterungen begleitet sind. Die letzten vier Kolonnen sind ähnlich wie in den gerade genannten Texten weiteren Gottheiten gewidmet. Der Text weist am Ende der sechsten Kolonne wieder die charakteristische Schlußformel auf: „in jedem ihrer Namen, in jeder ihrer Erscheinungsform, in jeder ihrer Gestalt, an jedem Ort, an dem ihr Ka zu sein wünscht“<sup>125</sup>.

(6.) Konsequenterweise müßte man dann auch die Litaneien in Esna in dieses Dossier mitaufnehmen, handelt es sich doch dort ebenfalls um Umlaufopfer (*wdn*), gefolgt von einer Vielzahl von Namen der einzelnen Gottheiten, genauer gesagt 593 für die sieben Gottheiten Chnum, Menhit, Nebetuu, Heka, Neith, Osiris und Isis, die alle wieder von Erläuterungen begleitet sind. Auch die Schlußformeln sind die gleichen wie in den gerade angeführten Tempeln<sup>126</sup>.

(7.) Im Tempel von Esna finden sich auf den Säulen der Fassade auch noch zwei weitere, im weitesten Sinne enzyklopädische Texte, deren Thematik nicht einmal ansatzweise aus einer anderen Quelle bekannt ist. Der erste ist eine lange Aufzählung von Rinderbezeichnungen und den ihnen jeweils zugeordneten Gottheiten, eingebettet in einen Hymnus an „Chnum, den vollkommenen Hirten der Erdbewohner und großen Rinderaufseher (*p<sup>3</sup> mniw nfr n tpyw-t<sup>3</sup> imy-r<sup>3</sup> iħw wr*)“<sup>127</sup>. Ein kurzer Ausschnitt lautet:

„Die *ist*-Rinder sind für Ptah, den mit vollkommenem Gesicht bestimmt; die schwarzen Rinder (*kmyt*) für Horus; die roten Rinder (*dšrw*) für Seth; die jungen Rinder (*rnnw*) für Isis, die (von der Fellfärbung her?) taubenartigen Rinder (*mnwtyw*) für Nephthys; die *ti-šps*-Rinder für den Umherirrenden (*Tnm*)“.

(8.) Der andere Text ist auf zwei Säulen verteilt<sup>128</sup>. Hier werden einzelne Säulentypen verschiedenen Gottheiten zugeordnet. Die Zahl der Verse (23), sofern richtig bestimmt, stimmt nicht mit der Zahl der Säulen in Esna (24 einschließlich der Säulen der Fassade) überein. Auch hiervon sei eine Probe mitgeteilt:

[1] *s<sup>c</sup>ħ<sup>c</sup>.n.f iwn n iwn wr*: „Er hat die Pflanzensäule für den großen Pfeiler errichtet“.

[2] *wp.n.f ħ<sup>3</sup> n wr w (?)*: „Er hat die Lotossäule für den Großen des Feldes (?) entfaltet (gemeint: deren Kapitell?)“.

[3] *ħws.n.f šn<sup>c</sup> n šw*: „Er hat (die Säule mit) *šn<sup>c</sup>*-Kapitell für Schu erbaut“.

125 Ein ganz ähnlicher Text ist außerhalb der Tempel Totenbuch-Spruch 142 mit der Überschrift: „Ein anderes Buch des Verklären des Achs, des Kennens der Namen des Osiris an jedem seiner Orte, an dem sein Ka zu sein wünscht“ (*rh rnw nw Wsir m st.f nbt mrrt k<sup>3</sup>.f im*), es folgen im Fall der Iachtesnacht 148 Namen (siehe VERHOEVEN, Iachtesnacht, 267–273).

126 Siehe die Bearbeitung von Sauneron in Esna VIII; für die ersten 30 Verse der Osirislitanei auch LEITZ, in: RdE 59, 2008, 231–266. Vgl. auch FAULKNER, Book of Hours, 1\* (= 1, 1) *n Wsir m [rn.f] nb*: „für Osiris in jedem seiner Namen“, es folgen 36 Kolonnen mit mindestens 25 Zeilen, auf denen die Namen von gut 900 Göttern in den zwölf Tagesstunden verzeichnet sind.

127 Esna II, 190; vgl. auch Esna III, 232, 2 (95).

128 Esna II, 162, 5–8 und 183, 4–5 (der übersetzte Abschnitt stammt aus Esna II, 162, 5–6).



- [4] *s3h.n.f sšn n Sm3-M3ct*: „Er hat die Lotossäule für den, der sich mit der Maat vereint, prächtig gemacht“.
- [5] *shy.n.f w3d n Sw3d-b3*: „Er hat die Papyrussäule für den mit gedeihendem Ba hochgebaut“.
- [6] *bs.n.f bi3 n b3 wr*: „Er hat die *bi3*-Pflanzensäule für den großen Widder ‘herbeigeführt’“.
- [7] *s3[.n.f...] n iw<sup>c</sup> n Rc*: „Er hat die [...]Pflanzensäule für den Erben des Re großgemacht“.
- [8] *s3h.n.f nfr 3h n Hnmw*: „Er hat die *nfr-3h*-Pflanzensäule für Chnum prächtig gemacht“.
- [9] *w3d.n.f w3d n w3d hr*: „Er hat die Papyrussäule für den mit frischem Gesicht neuerbaut (?)“.
- [10] *ith.n.f idh n idhy*: „Er hat die Papyrussäule für den zum Delta Gehörigen (?) hochgezogen“.
- [11] *sdsr.n.f sšp n hh n hhw*: „Er hat die Weinrebensäule für den Heh der Hehgötter prächtig gemacht“.

(9.) Eine kleinere Schrift ist „das Kennen (*rh*) der 104 Amulette (*s3w*) aus Gold und allen echten Edelsteinen, die man ins Goldhaus bringt als Schutz dieses prächtigen Gottes an seinem vollkommenen Fest der Bestattung seiner Mumie“. Es schließt sich dann die Auflistung der Amulette an in Form eines Textes, der zwischen lesbaren Hieroglyphen und bildlichen Darstellungen der einzelnen Amulette changiert<sup>129</sup>.

Es ließen sich weitere Texte aus den Tempeln als enzyklopädisch ansprechen, insbesondere aus den osirianischen Bereichen wie den Dachkapellen von Dendara, angefangen von dem großen Choiaktext<sup>130</sup> bis zu den 77 Schutzgöttern von Pharbaithos<sup>131</sup> und den Stundenwachen<sup>132</sup>, um nur einige zu nennen; aber man sollte sich vielleicht auch hüten, nun jeden längeren Text gleich als enzyklopädisch zu titulieren.

### Weitere enzyklopädische Texte außerhalb der Tempel

Außerhalb der Tempel müssen aber auf jeden Fall noch die Königsgräber des Neuen Reiches mit ihren Unterweltbüchern angeführt werden. Stellvertretend sei hier das Amduat genannt,

129 D X, 399, 9 – 400, 15 und Tf. 241 und 266. Vgl. auch die Zeichnung bei CAUVILLE, D X, Comm., 188.

130 CHASSINAT, Khoiak. Vgl. die *rh*-Einleitungen der einzelnen Bücher. Buch 2 (Zl. 14 = S. 196 = D X, 28, 6–7): *rh sštw nw k3t hsp n Hnty-imnt m pr-Šnt3yt*: „Kennen der Geheimnisse der Arbeit an dem Beet des Chontamenti im Haus der Schentait“; Buch 3 (Zl. 31 = S. 270 = D X, 31, 2–3): *rh sšt3 n {t}<k>rh t ir m bt n Skr m k3t nn rh.s m ct imnt hn<sup>c</sup> sp3wt wn im.sn*: „Kennen des Geheimnisses der Behälter [vgl. Zl. 33], die als Formen des Sokar hergestellt werden als Arbeit, die man nicht kennt in der geheimen Kammer zusammen mit den Bezirken, in denen (sie) sich befinden“; Buch 4 (Zl. 37 = S. 310 = D X, 32, 2–3): *rh psdt nt pr-Šnt3yt tm 3b.sn dd w<sup>c</sup> nb m rn.sn*: „Kennen der Neunheit des Hauses der Schentait ohne Ausnahme, wobei ein jeder von ihnen mit Namen genannt wird“; Buch 5 (Zl. 40 = S. 345 = D X, 32, 8–9): *rh ht nbt nt pr-Šnt3yt*: „Kennen aller Dinge des Hauses der Schentait“; Buch 6 (Zl. 99 = S. 765 = D X, 41, 12–13): *rh sšt3 m ct imnt r irt k3t dnit m nn rh šš3w ir m pr-Šnt3yt*: „Kennen des Geheimnisses in der geheimen Kammer, um die Arbeit des Halbmondfestes zu verrichten als eine, deren Vorschrift man nicht kennt, was durchgeführt wird im Haus der Schentait“; Buch 7 (Zl. 133 = S. 779 = D X, 46, 6–7): *rh sšt3 nn m33 nn sdm di.n it n s3.f*: „Kennen des Geheimnisses, das niemand sieht und niemand hört, das ein Vater seinem Sohn weitergegeben hat“.

131 GOYON, Dieux gardiens; vgl. CAUVILLE, D X, Comm., 45–50.

132 PRIES, Stundenwachen.















dessen Titel gleich neunmal die für die hier behandelten Texte so kennzeichnende *rh*-Einleitung aufweist:

„Die Schrift des verborgenen Raumes (*ḥt imnt*), die Standorte der Bas, Götter, Schatten, Achs und das, was getan wird. Der Anfang ist das Horn des Westens, das Tor des Westhorizonts. Das Ende ist die völlige Dunkelheit, das Tor des Westhorizonts. Kennen (*rh*) die unterweltlichen Bas, Kennen (*rh*) dessen, was getan wird, Kennen (*rh*) ihrer Verklärungen des Re, Kennen (*rh*) der geheimen Bas, Kennen (*rh*) dessen, was in ihren Stunden ist, Kennen (*rh*) wie er sie anruft, Kennen (*rh*) der Tore und der Wege, auf denen der große Gott wandelt, Kennen (*rh*) des Laufs der Stunden und ihrer Götter, Kennen (*rh*) der Gedeihenden und der Vernichteten“<sup>133</sup>.

Unabhängig vom genauen Inhalt und den unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten des Amduat kann man hier von einer Enzyklopädie des Jenseits und der Unterwelt sprechen. Die Komposition hat einen umfassenden Anspruch und eine klare chronologische Gliederung nach den zwölf Nachtstunden, es werden in der Langfassung nicht nur die Namen von 907 Gottheiten genannt, sondern es werden auch alle abgebildet und zu einem Gutteil mit erläuternden Beischriften versehen. Im vorliegenden Rahmen ist es auch nicht von Belang, wozu dieses Wissen diente<sup>134</sup>, wichtig ist nur, daß nicht nur im Amduat, aus welcher Epoche genau es auch stammen mag, sondern zu allen Zeiten der ägyptischen Geschichte enzyklopädische Werke angelegt wurden, von denen nur ein Bruchteil überliefert ist.

Ein anderer wichtiger enzyklopädischer Text, von dem leider nur spärliche Reste immerhin des Anfangs in einem römerzeitlichen Papyrus auf uns gekommen sind, sind die Fragmente eines hieroglyphischen Wörterbuchs<sup>135</sup>. Der weitestgehend erhaltene Titel lautet: „Erklärung der Verwendungsweisen der Hieroglyphen (*wh<sup>c</sup> m b<sup>3</sup>k tit*), Erklärung der Schwierigkeiten (*wh<sup>c</sup> ksnw*), Offenbaren der verborgenen Dinge (*wb<sup>3</sup> imnw*), Erklärung der schwer verständlichen Stellen (*wh<sup>c</sup> i[tnw]*)“<sup>136</sup>. Jeder Kolumne Text war eine etwa 2 cm breite Spalte vorgelagert, in der sich nur die besprochenen Hieroglyphen jeweils vor dem Beginn des erläuternden Textes befanden; erhalten sind davon freilich nicht einmal zwei dieser Spalten<sup>137</sup>.

Die Zeichen der ersten Kolumne sind  (*hb*),  (*hrw*),  (*hnmmt*),  (*h*),  (*hb*),  (*hmhm*),  (*hnw*),  (*hrw > zpoyō*),  (*hn*),  (*hdm*),  (*hm?*) und  (*hnw*). Die alphabetische Sortierung bei einem Anfang *h/h* (*z*) mit – wie von Plutarch berichtet – dem Ibis<sup>138</sup> ist offensichtlich. Als Beispiel für die dabei nicht immer leicht verständlichen Erläuterungen diene der erste Eintrag:

133 Amd., 100–109; vgl. auch HORNUNG, Amduat I, 1–2 und II, 2–3.

134 Gedanken hierzu bei ASSMANN, Tod und Jenseits, 504–515.

135 Alles Weitere nach IVERSEN, Hieroglyphic Dictionary. Ein damit verwandter Text, der nach den hier angelegten Kriterien aber eher nicht zu den enzyklopädischen Texten zu rechnen ist, sondern vielmehr in die Kategorie „Wörterbücher“ fällt, ist der Zeichenpapyrus aus Tanis (GRIFFITH, Two Hieroglyphic Papyri).

136 Für ähnliche Formulierungen vgl. SCHOTT, Bücher und Bibliotheken, 28 und 53.

137 Eine Neubearbeitung des Textes mit verbesserten Lesungen unter Einbeziehung unlängst hinzugefundener Fragmente in Kopenhagen, Berlin und Florenz wird durch Joachim Quack erfolgen und im nächsten Sammelband zu den hieratischen Papyri in Kopenhagen (CNI Publications) erscheinen. Ein damit inhaltlich verwandter, wenngleich griechisch geschriebener Text sind die Hieroglyphika des Horapollon (siehe zuletzt THISSEN, Horapollon).

138 IVERSEN, Hieroglyphic Dictionary, 8. Vgl. auch ASSMANN, in: ASSMANN/ASSMANN (Hgg.), Hieroglyphen,





„Var. Ibis (*hb*). Var. Mein Herz steigt (*h3 ib.i*) herab entsprechend dem, was Re darüber sagte. Es steigt herab (*h3*) aus meinem Leib (?). Var. Der Ba steigt herab (*h3 b3*). Var. [...] Man weiß alle Dinge durch ihn (*rh.tw ht nbt im.f*). Fünf Hin-Gefäße<sup>139</sup> ...?... Das ist der Große, der aus dem Kasten herausgekommen ist (*wr pw pr m hn*). Das ist die Schreibpalette (*gsty pw*) [...] Man erkennt (*rh.tw*) alle Dinge in diesem Land durch ...?... ( ) und die Bestandteile (*dbhw*), die in ihm entstehen. Das ist sein Finger (*db<sup>c</sup>.f pw*) *m ts* [...] Thoth auf dem Gebüsch (im Sinne von Getreidebüschel)<sup>140</sup> in Bakliyah (*Pr-wnh*), um das ganze Land zu ordnen (*r gsgs b3 hr ndbw.f*)“.

Ein gutes, wenn auch keineswegs alleiniges Erkennungsmerkmal ist die Einleitung mit *rh*: „Wissen“, die bei einer ganzen Reihe der hier zitierten Texte vorkommt und auf die auch jeweils hingewiesen wurde<sup>141</sup>. Ein anderes ist die Einleitung mit *rnw*: „Namen“, als Teil der Genitivverbindung, aber man muß konstatieren, daß enzyklopädische Texte eher an ihrem Inhalt als an ihrem formalen Aufbau zu erkennen sind. Es scheint mir auch fraglich zu sein, ob man überhaupt für das Alte Ägypten von einer Gattung Enzyklopädie sprechen sollte, wie man das mit einigem Recht für die französische Encyclopédie von Diderot und d’Alembert, die englische Encyclopaedia Britannica, den deutschen Brockhaus oder die internationale Wikipedia tun kann. Es wäre sinnvoller, nur von enzyklopädischen Texten zu reden, die sich in ganz unterschiedlichen Textgattungen manifestieren können (z.B. Jenseitsführern wie das Amduat, zoologischen Traktaten wie der Brooklyner Schlangenpapyrus, geographischen Prozessionen im Soubasement der Tempel und dem hieroglyphischen Wörterbuch des pCarlsberg VII). Der enzyklopädische Charakter würde sich erst sekundär ergeben, nämlich dann, wenn der entsprechende Text gleich welcher Couleur ein bestimmtes Gebiet möglichst umfassend, gleichmäßig, gegliedert und sachorientiert abhandelt. Ein solches Modell würde es ermöglichen, im Einzelfall auch dann von enzyklopädischen Elementen in Bereichen zu sprechen, deren Zweckbestimmung es sicherlich nicht war, enzyklopädische Sachinformationen womöglich noch aus didaktischem Interesse bereitzustellen<sup>142</sup>.

Ägyptische Enzyklopädien können ähnlich wie ihre Nachfolger zu ganz anderen Zeiten, z.B. die Naturkunde des Plinius<sup>143</sup> oder das aus dem 16. Jhd. stammende Thierbuch von

45–46, der den Text im Zusammenhang mit Horapollon und dem Zeichenpapyrus aus Tanis bespricht.

139 Vgl. die fünf den Epagomenen zugeordneten Hingefäße (LEITZ, Tagewählerei, 425–427) in Verbindung mit Plutarch, De Iside, Kap. 12 und Thoths Verbindung zur Zahl fünf (nochmals LEITZ, Tagewählerei, 479 und JASNOW, in: JARCE 47, 2011, 305).

140 Siehe zu dieser Bedeutung LEITZ, Soubasementstudien III, 15. u.äg. Gau, Abschnitt V. (dort auch ein Text mit *db<sup>c</sup>*: „Finger“).

141 Vgl. für diesen für die ägyptische Kultur wichtigen Begriff ASSMANN, in: ASSMANN (Hg.), Weisheit, 241–249 (u.a. unter Berufung auf den Einleitungstext des Amduat und den Traktat über den König als Sonnenpriester).

142 Zu denken wäre hier an die zahlreichen Reliefs und deren Beischriften in den Gräbern des Alten bis Neuen Reiches mit oft erstaunlich detaillierten Angaben zu Produktionsmethoden und Techniken, die strukturell Einträgen in modernen Enzyklopädiend mit beigefügten Illustrationen (im großen Stil erstmalig in der französischen Encyclopédie) ähneln. Man könnte ferner die Ringkampfdarstellungen in Beni Hasan anführen, die bis zu 220 Ringerpaare in verschiedenen Positionen zeigen, die sich von Sportwissenschaftlern analysieren lassen (vgl. WILSDORF, Ringkampf, 23–42 und die Klapptafeln am Buchende). Ebenfalls in Beni Hasan finden sich lange Darstellungen von Vögeln und auch Fledermäusen, deren Beischriften häufig die einzige Quelle für die Identifizierung dieser Tiere bilden, vgl. DAVIES, in: JEA 35, 1949, 13–20.

143 Vgl. die Vorrede (praef., 17) in der Übersetzung von Winkler: „Zwanzigtausend der Behandlung wertige Gegenstände ... habe ich aus der Lektüre von ungefähr 2000 Bänden, von denen sich die Gelehrten wegen der



Conrad Gesner<sup>144</sup>, auf einem umfangreichen Literatur- und Quellenstudium basieren, das im Extremfall 1000 oder gar 2000 Jahre umfaßt. Konkret nachgewiesen wurde dies von Joachim Quack für den großen Choiaktext in Dendara und für die Sammelhandschrift des pJumilhac. Ersterer, redigiert in der späten Ptolemäer- oder frühen Römerzeit, besteht aus ganz unterschiedlichen Büchern, deren Herkunft vom Mittleren Reich bis in die Saiten- oder gar Ptolemäerzeit reicht<sup>145</sup>. Der pJumilhac, dessen Redaktion nach den paläographischen Untersuchungen von Quack zu den demotischen Glossen in die frühptolemäische Zeit fällt, weist unterschiedliche Textschichten auf, deren älteste bis in das Mittlere Reich zurückgehen<sup>146</sup>.

### Schlußbemerkung

Die Betitelung des vorliegenden Sammelbandes zu den Soubassements in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit als *Altägyptische Enzyklopädien* ist eine zwar plakative, sachlich aber durchaus berechnete Kennzeichnung der in diesem Band behandelten Sockelinschriften und -darstellungen. Ein durchaus namhafter Anteil der überhaupt aus dem Alten Ägypten auf uns gekommenen Schriften, die man im weitesten Sinn als Enzyklopädien bezeichnen könnte und dementsprechend in diesem Beitrag aufgeführt wurden, befindet sich im Mauerfuß der späten Tempel. Die Größenverhältnisse waren in der Antike sicherlich anders, aber Stein ist nun einmal ein dauerhafterer Schreibstoff als Papyrus. Für die pharaonische Zeit wird man postulieren können, daß wahrscheinlich deutlich mehr als 99 % der als enzyklopädisch einzuschätzenden Texte auf Hieratisch und zum kleineren Teil auch Demotisch beschriebenen Papyri zu finden waren. Bei denen, die heute noch in den Tempelinschriften erhalten sind, sind Einschränkungen zu machen. Es wird sich dabei um Fassungen mittlerer Länge handeln, d.h. Versionen, die aus Platzmangel nur die wichtigsten Informationen enthielten. Das ist heute nicht anders, selbst zwanzigbändige Werke verzeichnen aus dem gleichen Grund nur eine Auswahl des vorhandenen Wissens, heute sicherlich noch mehr als damals. Keineswegs darf man annehmen, daß selbst die umfangreichen Kompositionen das gesamte seinerzeit verfügbare Wissen offenbaren, so daß man darauf aufbauend wertende

---

Abgelegenheit des Stoffes nur mit recht wenigen befassen, aus 100 ausgewählten Schriftstellern in 36 Büchern zusammengefaßt und dazu eine Menge Dinge, die meine Vorgänger noch nicht kannten oder die das Leben erst später erfunden hatte“.

- 144 Häufig ohne Angabe der Quellen. Vgl. die folgenden, stark gekürzten Zitate aus GESNERUS, Thierbuch, 376–377 (Artikel: Von dem Crocodyl), die man etwa mit Hilfe von WEBER, in: RAC XXII, 167–188, s.v. Krokodil leicht als Zitate aus Werken klassischer Autoren identifizieren kann: „Diese Thier sind sehr fruchtbar / dann 60. Tage tragen sie die Eyer bey sich / legen 60. Eyer in der Grösse wie Gäns=Eyer / und selbige innerhalb 60. Tagen / nemlich alle Tage eines / 60. Tage brüten sie solche auß / und in 60. Tagen erziehen sie ihre Jungen: Ihre Eyer legen sie in das trockene Erdreich / an sandichte warme Oerter. ... Ein Vöglein / Trochylus, oder Königlein genannt / und der grosse Crocodyl haben eine sonderliche Freundschaft und Zuneigung gegen einander / ... Hingegen ist die Ratt-Eydex (Ichneumon) dem Crocodyl feind und zertritt ihm seine Eyer / wo sie dieselbigen bekommen kann. Auch wenn der Crocodyl schläfft mit offenem Rachen / so kreucht der Ichneumon ihm in den Bauch / zernagt und zerfrist ihm sein Eingeweid und Bauch / biß er zu demselbigen wiederumb herauß kriechen kann / ... Vornehmlich aber die Delphinen / welche auß dem Meer in den Fluß Nilum herauffsteigen. Wenn nun dieser einer in dem Wasser einen Crocodyl ersiehet / und wol weiß / daß er von Natur auf dem Rücken mit sehr scharffen Stacheln / als gleichsam wie mit Messern / bewaffnet und bewehret / der Crocodyl aber unten am Bauche gantz weich seye / so bieget er sich gar still und sachte hinunter in die Tieffe / unter den Crocodyl / und reist mit einem starcken Schuß dem Crocodyl seinen linden Bauch auf einmahl auff“.
- 145 QUACK, in: EYRE (Hg.), Seventh International Congress, 921–930. Einschränkend hierzu jedoch JANSEN-WINKELN, in: SAK 40, 2011, 178. Vgl. auch Stadler, Einführung, 124–127.
- 146 QUACK, in: Fs Kurth, 203–228.



(und selbst für das ptolemäisch-römische Ägypten verglichen mit der zeitgenössischen griechischen Kultur eher negative) Schlußfolgerungen ziehen könnte. Ein solches Verfahren verkennt die grundlegend unterschiedliche Überlieferungssituation. Während griechische Schriften zwar auch nur in (wertender) Auswahl, aber doch noch in überwältigendem Umfang bis zum heutigen Tage tradiert wurden, ist die Überlieferung altägyptischen Textmaterials vor knapp zwei Jahrtausenden zum Erliegen gekommen. Man kann nicht ein paar Papyrusfragmente mit einigen Einträgen zu ägyptischen Vögeln oder Pflanzen mit den Schriften des Aristoteles oder Theophrast vergleichen.

In einem ganz anderen Bereich sähe es für die Ägypter aber auch mit dem heute noch bekannten Material besser aus, und das ist die Dichte der Informationen. Es scheint unabhängig vom Schreibmaterial (z.B. Papyrus, Sarg, Tempel) und sicherlich nicht nur im Bereich der religiösen Literatur als erstrebenswert und als Zeichen für Qualität und Gelehrsamkeit gegolten zu haben, in möglichst wenig Text möglichst viele Informationen unterzubringen, und zwar sowohl solche, die offen zu Tage liegen als auch solche, die sich erst nach mehr oder weniger langem Nachdenken und das auch nur bei entsprechender Vorbildung erschließen. Willkürliche Beispiele hierfür sind der Deltapapyrus und das mythologische Handbuch und vielleicht noch extremer, wenn auch schwer verständlich, das demotische Thothbuch<sup>147</sup>. Die Dekoration einer Tempelwand dürfte aber verglichen mit einer Papyrusrolle aus rein äußeren Gründen noch in zweierlei Hinsicht verstärkend gewirkt haben. Zum einen war der zur Verfügung stehende Platz grundsätzlich begrenzt, was bei den Papyri nicht der Fall war. D.h. der Redakteur, wollte er seinen eigenen Ansprüchen auf Gelehrsamkeit und den Erwartungen seiner Kollegen gerecht werden, sah sich einem latenten Druck zur Verdichtung der Informationen ausgesetzt, wobei Druck vielleicht der falsche Ausdruck ist. Man könnte auch von Ansporn sprechen, da das Verfertigen von kunstvollen Texten mit einer zweiten oder noch mehr Bedeutungsebenen sicherlich die Reputation des Autors unter seinen Priesterkollegen erhöhte. Zum anderen bot das Verfassen hieroglyphischer Texte in dem mehr Möglichkeiten offerierendem ptolemäischen Schriftsystem auch mehr Potential für die angesprochene Verdichtung von Informationen<sup>148</sup>, als das bei den meisten hieratischen oder demotischen Texten der Fall war<sup>149</sup>. Eines der Ziele des Heidelberger Akademieprojekts, in dessen Rahmen die Tagung stattfand, deren Akten hier publiziert sind, liegt in der Aufdeckung der Mechanismen dieser Informationsverdichtung und selbstverständlich auch in der Erschließung der solchermaßen mitgeteilten Inhalte. In dem gerade zitierten Beitrag von Jan Assmann zur Etymographie spielen die Hieroglyphika des Horapollon und die gelegentlichen Äußerungen griechischer Autoren zur symbolischen Bedeutung der Hieroglyphen eine zentrale Rolle. Es wäre ein lohnendes Ziel, den im Werk des Horapollon oder im pCarlsberg VII zu Tage tretenden Prinzipien einer zweiten symbolischen Bedeutungsebene der Hieroglyphen auch in dem mannigfaltigen Schrifttum der Ägypter nachzuspüren, wobei die Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit die für diese Zwecke wahrscheinlich bedeutendste Quellengruppe darstellen dürften. Daß die erste Bedeutungsebene dabei in jedem Fall bestehen bleibt, kaum

147 MEEKS, *Mythes et légendes*; OSING, in: OSING/ROSATI, *Papiri da Tebtynis*, 129–188; JASNOW/ZAUSCH, *Book of Thoth* (vgl. speziell zu den nicht offenkundigen Passagen JASNOW, in: JARCE 47, 2011, 297–317 und LEITZ, in: RdE 63, 2012, 137–185).

148 Das spiegelt sich noch in den Äußerungen griechischer Schriftsteller zur symbolischen Ikonographie der ägyptischen Hieroglyphen wider, vgl. die Zusammenstellungen einschlägiger Zitate bei ASSMANN, in: ASSMANN/ASSMANN (Hgg.), *Hieroglyphen*, 28–35.

149 Auch hier gab es freilich Möglichkeiten, vgl. die Untersuchung von LIPPERT, in: *Enchoria* 27, 2001, 88–100 zu den komplexen Wortspielen insbesondere im Mythos vom Sonnenauge.



jeder Tempeltext überhaupt über eine solche zweite Ebene verfügt, und daß die Hieroglyphen nicht allein als Träger dieser zusätzlichen Informationen dienen können, sollte sich dabei von selbst verstehen.

## Bibliographie

- Amd.: E. HORNING (Hg.), Texte zum Amduat, AH 13–15, Genève 1987–1994 (zitiert nach der Seitenzahl der Textbände).
- Artikel Enzyklopädie: <http://de.wikipedia.org/wiki/Enzyklopädie>.
- Artikel Encyclopedia: <http://en.wikipedia.org/wiki/Encyclopedia>.
- Artikel Encyclopédie: <http://fr.wikipedia.org/wiki/Encyclopédie>.
- Artikel Rubingoldhähnchen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rubingoldhähnchen>.
- ASSMANN (Hg.), Weisheit: A. ASSMANN (Hg.), Weisheit. Archäologie der literarischen Kommunikation III, München 1990.
- , in: ASSMANN (Hg.), Weisheit: J. ASSMANN, Magische Weisheit. Wissensformen im ägyptischen Kosmotheismus, in: ASSMANN (Hg.), Weisheit, 241–257.
- , Tod und Jenseits: J. ASSMANN, Tod und Jenseits im Alten Ägypten, München 2001.
- , in: ASSMANN/ASSMANN (Hgg.), J. ASSMANN, Etymographie: Zeichen im Jenseits der Sprache, in: ASSMANN/ASSMANN (Hgg.), Hieroglyphen, 37–63.
- ASSMANN/ASSMANN (Hgg.), Hieroglyphen: A. ASSMANN/J. ASSMANN (Hgg.), Hieroglyphen. Archäologie der literarischen Kommunikation VIII, München 2003.
- AUFRÈRE, L'univers minéral: S. AUFRÈRE, L'univers minéral dans la pensée égyptienne, BdE 105/1–2, Le Caire 1991.
- , in: BIFAO 100, 2000: S. AUFRÈRE, La liste des sept oasis d'Edfou, in: BIFAO 100, 2000, 79–127.
- , in: Anthropozoologica 47.1, 2012: S. AUFRÈRE, Symptomatologie des morsures d'ophidiens d'après le papyrus Brooklyn n<sup>os</sup> 47.218.48 et 85: aspects épistémologiques d'un texte égyptien ancien recopié au IV<sup>e</sup> siècle avant notre ère, in: Anthropozoologica 47.1, 2012, 223–261.
- BARDINET, in: ENiM 6, 2013: TH. BARDINET, Osiris et le gattilier, in: ENiM 6, 2013, 33–78.
- BEDIER, Geb: SH. BEDIER, Die Rolle des Gottes Geb in den ägyptischen Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit, HÄB 41, Hildesheim 1995.
- BEINLICH, Buch vom Fayum: H. BEINLICH, Das Buch vom Fayum, ÄA 51, Wiesbaden 1991.
- BERENDES, Dioskurides Arzneimittellehre: J. BERENDES, Des Pedanios Dioskurides aus Anazarbos Arzneimittellehre in fünf Büchern, Stuttgart 1902.
- BODSON, in: Anthropozoologica 47.1, 2012: L. BODSON, Introduction au système de nomination des serpents en grec ancien: L'ophionyme *dipsas* et ses synonymes, in: Anthropozoologica 47.1, 2012, 73–155.
- BRIX, Étude de la faune ophidienne: N.P. BRIX, Étude de la faune ophidienne de l'Égypte ancienne, 2 Bde., Paris 2010.
- Brockhaus Enzyklopädie in zwanzig Bänden. Siebzehnte völlig neubearbeitete Auflage des Großen Brockhaus, Wiesbaden 1966–1974.
- CAUVILLE, D X, Comm.: S. CAUVILLE, Le temple de Dendara. Les chapelles osiriennes. Commentaire, BdE 118, Le Caire 1997.
- , Dendara V–VI: S. Cauville, Dendara V–VI Traduction. Les cryptes du temple d'Hathor. Vol. I, OLA 131, Leuven 2004.
- , in: JARCE 46, 2010: S. CAUVILLE, La permanence de la protection (à propos des „chronocrates“), in: JARCE 46, 2010, 233–273.
- , Pronaos: S. CAUVILLE, Dendara. Le pronaos du temple d'Hathor: Analyse de la décoration, OLA 221, Leuven 2013.
- CHASSINAT, Khoiak: É. CHASSINAT, Le mystère d'Osiris au mois de Khoiak, 2 Bde., Le Caire 1966 und 1968.
- DAVIES, in: JEA 35, 1949: N.A. DAVIES, Birds and Bats at Beni Hasan, in: JEA 35, 1949, 13–20.
- DE CENIVAL/YOYOTTE, in: Gs Yoyotte: FR. DE CENIVAL/J. YOYOTTE, Le papyrus démotique CG 31169 du musée du Caire (R<sup>o</sup> x + I, 1 – x + IV, 9), in: Gs Yoyotte, 239–279.




- EAT: O. NEUGEBAUER/R. PARKER, *Egyptian Astronomical Texts*, 3 Bde., London 1960–1964.
- EYRE (Hg.), *Seventh International Congress*: CHR.J. EYRE (Hg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists*, OLA 82, Leuven 1998.
- FAULKNER, *Book of Hours*: R.O. FAULKNER, *An Ancient Book of Hours* (Pap. Brit. Mus. 10569), Oxford 1958.
- FISCHER-ELFERT, in: ZÄS 135, 2008: H.-W. FISCHER-ELFERT, *Weitere Details zur Göttlichkeit der Natur – Fragmente eines späthieratischen Lexikons*, in: ZÄS 135, 2008, 115–130.
- FRANDSEN (Hg.), *Demotic Texts from the Collection*: P. FRANDSEN (Hg.), *Demotic Texts from the Collection, The Carlsberg Papyri I*, CNI Publications 15, Copenhagen 1991.
- Fs Kákosy: U. LUFT (Hg.), *The Intellectual Heritage of Egypt. Studies Presented to László Kákosy by Friends and Colleagues on the Occasion of his 60th Birthday*, StudAeg 14, Budapest 1992.
- Fs Kurth: W. WAITKUS (Hg.), *Diener des Horus. Festschrift für Dieter Kurth zum 65. Geburtstag*, Aegyptiaca Hamburgensia 1, Gladbeck 2008.
- Fs Meeks: I. RÉGEN/FR. SERVAJEAN (Hgg.), *Verba manent. Recueil d'études dédiées à Dimitri Meeks*, 2 Bde., CENiM 3, Montpellier 2009.
- Fs Mokhtar I und II: P. POSENER-KRIÉGER (Hg.), *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar*, 2 Bde., BdE 97, Le Caire 1985.
- GESNERUS, *Thierbuch*: C. GESNERUS, *Allgemeines Thier=Buch, das ist Eigentliche und Lebendige Abbildung Aller vierfüßigen, sowol zahmer, als wilder Thiere, welchen in allen vieren Theilen der Welt, auff dem Erdboden, und in etlichen Wassern, zu finden*, Franckfurt am Mayn 1669 (Nachdruck Hannover 1995).
- GERMER, *Heilpflanzen*: R. GERMER, *Handbuch der altägyptischen Heilpflanzen*, Philippika 21, Wiesbaden 2008.
- GERMOND, *Sekhmet*: PH. GERMOND, *Sekhmet et la protection du monde*, AH 9, Genève 1981.
- , *Invocations*: PH. GERMOND, *Les invocations à la bonne année au temple d'Édfou*, AH 11, Genève 1986.
- GOYON, *Dieux gardiens I-II*: J.-CL. GOYON, *Les dieux gardiens et la genèse des temples*, 2 Bde., BdE 93, Le Caire 1985.
- GRIFFITH, *Two Hieroglyphic Papyri*: F.LL. GRIFFITH, *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis*, EM 9, London 1889.
- GRIMM, *Festkalender*: A. GRIMM, *Die altägyptischen Festkalender in den Tempeln der griechisch-römischen Epoche*, ÄAT 15, Wiesbaden 1994.
- Grundriß der Medizin V*: H. GRAPOW, *Die medizinischen Texte in hieroglyphischer Umschreibung autographiert, Grundriß der Medizin der Alten Ägypter V*, Berlin 1958.
- Gs Yoyotte: CHR. ZIVIE-COCHE/I. GUERMEUR (Hgg.), *„Parcourir l'éternité“. Hommages à Jean Yoyotte*, 2 Bde., Turnhout 2012.
- GUNDLACH/ROCHHOLZ (Hgg.), *4. Ägyptologische Tempeltagung*: R. GUNDLACH/M. ROCHHOLZ (Hgg.), *4. Ägyptologische Tempeltagung. Feste im Tempel*, ÄAT 33, 2, Wiesbaden 1998.
- GUTBUB, *Textes fond.*: A. GUTBUB, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo*, BdE 47, Le Caire 1973.
- HARRIS, *Minerals*: J.R. HARRIS, *Lexicographical Studies in Ancient Egyptian Minerals*, VIO 54, Berlin 1961.
- HERBIN, in: BIFAO 86, 1986: FR.-R. HERBIN, *Une version inachevée de l'onomasticon d'Aménémopé* (P. BM 10474 v°), in: BIFAO 86, 1986, 187–198.
- HOFFMANN, *Ägypten*: FR. HOFFMANN, *Ägypten. Kultur und Lebenswelt in griechisch-römischer Zeit. Eine Darstellung nach den demotischen Quellen*, Berlin 2000.
- HORNUNG, *Amduat*: E. HORNUNG, *Das Amduat. Die Schrift des verborgenen Raumes*, 2 Bde., ÄA 7, Wiesbaden 1963.
- IVERSEN, *Hieroglyphic Dictionary*: E. IVERSEN, *Fragments of a Hieroglyphic Dictionary*, Kopenhagen 1958.
- JANSEN-WINKELN, in: SAK 40, 2011: K. JANSEN-WINKELN, *Sprachgeschichte und Textdatierung*, in: SAK 40, 2011, 155–179.
- JASNOW, in: JARCE 47, 2011: R. JASNOW, *„Caught in the Web of Words“ – Remarks on the Imagery of Writing and Hieroglyphs in the Book of Thoth*, in: JARCE 47, 2011, 297–317.
- JASNOW/ZAUZICH, *Book of Thoth*: R. JASNOW/K.-TH. ZAUZICH, *The Ancient Egyptian Book of Thoth*, Wiesbaden 2005.
- KAPER, in: BIFAO 92, 1992: O. KAPER, *Egyptian Toponyms of Dakhla Oasis*, in: BIFAO 92, 1992, 117–132.
- KOCKELMANN, *Die Toponymen- und Kulnamenlisten*: H. KOCKELMANN, *Die Toponymen- und Kulnamenlisten zur Tempelanlage von Dendara nach den hieroglyphischen Inschriften von Edfu und Dendara, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Begleitheft 3*, Wiesbaden 2002.
- KURTH, in: Fs Kákosy: D. KURTH, *Über Horus, Isis und Osiris*, in: Fs Kákosy, 373–383.
- , *Treffpunkt*: D. KURTH, *Treffpunkt der Götter*, Zürich/München 1994.
- , *Materialien zum Totenglauben*: D. KURTH, *Materialien zum Totenglauben im römerzeitlichen Ägypten*, Hützel 2010.



- LABRIQUE, in: RdE 49, 1998: FR. LABRIQUE, L'escorte de la lune sur la porte d'Évergète à Karnak, in: RdE 49, 1998, 107–149.
- , in: GUNDLACH/ROCHHOLZ (Hgg.), 4. Ägyptologische Tempeltagung: FR. LABRIQUE, L'escorte de la lune sur la porte d'Évergète à Karnak, in: GUNDLACH/ROCHHOLZ (Hgg.), 4. Ägyptologische Tempeltagung, 91–121.
- LEITZ, *Astronomie*: CHR. LEITZ, Studien zur ägyptischen Astronomie, ÄA 49, Wiesbaden <sup>2</sup>1991.
- , in: ZÄS 120, 1993: CHR. LEITZ, Die Nacht des Kindes in seinem Nest in Dendara, in: ZÄS 120, 1993, 136–165 und 181.
- , *Tagewählerei*: CHR. LEITZ, Tagewählerei. Das Buch *ḥꜣt nḥḥ pḥ.wy dt* und verwandte Texte, 2 Bde., ÄA 55, Wiesbaden 1994.
- , in: RdE 53, 2002: CHR. LEITZ, Die Chronokratenliste von Edfu – ein Pantheon aus der zweiten Hälfte der 12. Dynastie, in: RdE 53, 2002, 137–156.
- , in: SAK 34, 2006: CHR. LEITZ, Die Sternbilder auf dem rechteckigen und runden Tierkreis von Dendara, in: SAK 34, 2006, 285–318.
- , in: RdE 59, 2008: CHR. LEITZ, Les trente premiers versets de la litanie d'Osiris à Esna (Esna 217), in: RdE 59, 2008, 231–266.
- , *Quellentexte I*: CHR. LEITZ, Quellentexte zur ägyptischen Religion I. Die Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie 2, Berlin <sup>3</sup>2009.
- , *Panehemisis*: CHR. LEITZ, Der Sarg des Panehemisis in Wien, SSR 3, Wiesbaden 2011.
- , in: RdE 63, 2012: CHR. LEITZ, Die Geierweibchen des Thothbuches in den 42 Gauen Ägyptens, in: RdE 63, 2012, 137–185.
- , *Soubassementstudien II*: CHR. LEITZ, Geographisch-osirianische Prozessionen aus Philae, Dendara und Athribis. Soubassementstudien II, SSR 8, Wiesbaden 2012.
- , in: Gs Yoyotte: CHR. LEITZ, Der große Repithymnus im Tempel von Athribis, in: Gs Yoyotte, 757–775.
- , *Soubassementstudien III*: CHR. LEITZ, Die Gaumonographien in Edfu und ihre Papyrusvarianten. Ein überregionaler Kanon kultischen Wissens im spätezeitlichen Ägypten, Soubassementstudien III, SSR 9, Wiesbaden, in Druckvorbereitung.
- VON LIEVEN, in: ZÄS 131, 2004: A. VON LIEVEN, Das Göttliche in der Natur erkennen. Tiere, Pflanzen und Phänomene der unbelebten Natur als Manifestationen des Göttlichen, in: ZÄS 131, 2004, 156–172.
- , *Grundriß*: A. VON LIEVEN, Grundriß des Laufes der Sterne. Das sogenannte Nutbuch, The Carlsberg Papyri 8, CNI Publications 31, 2 Bde., Copenhagen 2007.
- LIPPERT, in: Enchoria 27, 2001: S.L. LIPPERT, Komplexe Wortspiele in der Demotischen Chronik und im Mythos vom Sonnenauge, in: Enchoria 27, 2001, 88–100.
- MEEKS, *Mythes et légendes*: D. MEEKS, Mythes et légendes du Delta, MIFAO 125, Le Caire 2006.
- OSING, in: Fs Mohktar II: J. OSING, Die ägyptischen Namen für Charga und Dachla, in: Fs Mohktar II, 179–193.
- OSING/ROSATI, *Papiri da Tebtynis*: J. OSING/G. ROSATI, Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis, Firenze 1998.
- pJumilhac: J. VANDIER, Le Papyrus Jumilhac, Paris 1961.
- pTebt. H: J. OSING, Hieratische Papyri aus Tebtunis I, 2 Bde., The Carlsberg Papyri 2, CNI Publications 17, Copenhagen 1998.
- PETRIE, *Two Hieroglyphic Papyri*: W.M.F. PETRIE, Two Hieroglyphic Papyri from Tanis, EM 9, London 1889.
- Plinius, *Naturkunde*: R. KÖNIG/G. WINKLER, C. Plinius Secundus d.Ä. Naturkunde Lateinisch – deutsch, Buch I, Düsseldorf/Zürich 1997.
- PRIES, *Stundenwachen*: A. PRIES, Die Stundenwachen im Osiriskult. Eine Studie zur Tradition und späten Rezeption von Ritualen im Alten Ägypten, SSR 2, Wiesbaden 2011.
- QUACK, in: EYRE (Hg.), Seventh International Congress: J.FR. QUACK, Sprach- und redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zum Choiak-Text von Dendara, in: EYRE (Hg.), Seventh International Congress, 921–930.
- , in: WdO 31, 2000/01: J.FR. QUACK, Die rituelle Erneuerung der Osirisfigurinen, in: WdO 31, 2000/01, 5–18.
- , in: Archiv für Religionsgeschichte 10, 2008: J.FR. QUACK, Lokalressourcen oder Zentraltheologie? Zur Relevanz und Situierung geographisch strukturierter Mythologie im Alten Ägypten, in: Archiv für Religionsgeschichte 10, 2008, 5–29.
- , in: Fs Meeks: J.FR. QUACK, Ein Fragment einer Liste mit Naturerscheinungen. Papyrus Berlin 23055, in: Fs Meeks, 355–361.
- , in: Fs Kurth: J.FR. QUACK, Corpus oder membra disiecta? Zur Sprach- und Redaktionskritik des Papyrus Jumilhac, in: Fs Kurth, 203–228.
- REDFORD (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*: D.B. REDFORD (Hg.), The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt, 3 Bde., Oxford 2001.



- RICKERT, Gottheit und Gabe: A. RICKERT, Gottheit und Gabe. Eine ökonomische Prozession im Soubassement des Opettempels von Karnak und ihre Parallele in Kôm Ombo, SSR 4, Wiesbaden 2011.
- SAUNERON, Traité d'ophiologie: S. SAUNERON, Un traité égyptien d'ophiologie, Papyrus du Brooklyn Museum N° 47.218.48 et .85, Le Caire 1989.
- SCHOTT, Bücher und Bibliotheken: S. SCHOTT, Bücher und Bibliotheken im Alten Ägypten, Wiesbaden 1990.
- STADLER, Einführung: M.A. STADLER, Einführung in die ägyptische Religion ptolemäisch-römischer Zeit nach den demotischen religiösen Texten, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie 7, Berlin 2012.
- STEGBAUER, in: TUAT NF 5: K. STEGBAUER, Das Brooklyner Schlangenbuch, in: TUAT NF 5, 274–298.
- TAIT, in: FRANDSEN (Hg.), Demotic Texts from the Collection: W.J. TAIT, P. Carlsberg 230: Eleven fragments from a Demotic herbal, in: Frandsen, Demotic Texts from the Collection, 47–92.
- THISSEN, Horapollon: H.J. THISSEN, Des Niloten Horapollon Hieroglyphenbuch. Band I, Text und Übersetzung, AfP Beiheft 6, München/Leipzig 2001.
- TUAT NF 5: B. JANOWSKI/D. SCHWEMER (Hgg.), Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge Band 5, Texte zur Heilkunde, Gütersloh 2010.
- UCLA Encyclopedia of Egyptology: [http://escholarship.org/uc/nelc\\_uee](http://escholarship.org/uc/nelc_uee)
- VERCOUTTER, in: BIFAO 48, 1949: J. VERCOUTTER, Les Haou-nebout () in: BIFAO 48, 1949, 107–209.
- VERHOEVEN, Iahtesnacht: U. VERHOEVEN, Das saitische Totenbuch der Iahtesnacht, 3 Bde., Bonn 1993.
- WEBER, in: RAC XXII: M. WEBER, Artikel Krokodil, in: RAC XXII, Stuttgart 2007, 167–188.
- WESTENDORF, Handbuch: W. WESTENDORF, Handbuch der altägyptischen Medizin, 2 Bde., HdO 36, Leiden 1999.
- WILSDORF, Ringkampf: H. WILSDORF, Ringkampf im alten Ägypten, Würzburg/Aumühle 1939.
- YOYOTTE, in: RdE 13, 1961: J. YOYOTTE, Études géographiques I, in: RdE 13, 1961, 71–105.